

November/Dezember 2012

»Chronik der Nähe«
Annette Pehnt und ihr
neuer Roman

Bruno Frank und Friedrich II.

Neuerscheinungen im Herbst

Literaturkalender für 2013

Veranstaltungstermine

»Im
Satzbau
dieser
Gegend«

Lutz Seiler erhält
den Christian-Wagner-Preis



Feinste Bücherauslese.

Unser neuer Katalog mit den besten Neuerscheinungen des Herbstes und inspirierenden Lesetipps unserer Buchhändler ist jetzt da!

Hugendubel. Für jeden mehr drin.

Die Welt der Bücher in Stuttgart: Königstr. 5, 70173 Stuttgart
Geöffnet Montag bis Samstag von 9.00 bis 21.00 Uhr





Foto © Burkhard Riegels

Inhalt

Literaturszene 4

Titelthema: Der Lyriker Lutz Seiler 6

Porträt: Die Schriftstellerin Annette Pehnt 8

Literaturgeschichte: Bruno Frank und Friedrich II. 10

Literaturkalender: Die Qual der Wahl für 2013 12

Verlegers Seitenblick: Ekkehard Faude liest
Max Herrmann-Neiße 14

Aktuelle Buchkritik: Belletristik 15

Fragebogen: Beantwortet von Stephan von Holtzbrinck 20

Rätsel: Wer ist's? 20

Was nicht im Lexikon steht 21

Ausstellungen und Hörfunk 22

Literaturkalender für November und Dezember 24

MitarbeiterInnen/Impressum 30

Begegnungen mit Literatur,

mit Schriftstellerinnen und Schriftstellern, mit Verlagsmenschen und Tausenden von Büchern aller Genres, dazu jede Menge Gespräche, gab es auf der diesjährigen Frankfurter Buchmesse. Und obwohl es der Branche insgesamt nicht gut geht, war die Stimmung gelöst, sogar heiter. Die vor Monaten so bedrohlich wirkenden Gespenster – das angeblich schlimme E-Book und die ungelösten Urheberrechtsfragen – schienen gebannt, die Lust am Schreiben, Lesen, Büchermachen ist offensichtlich ungebrochen. Auch die an Lesungen und Festivals, die in den kommenden Herbst- und Winterwochen vermehrt stattfinden.

Ob in Esslingen bei der 18. LesART oder in Freiburg beim 26. Literaturgespräch, bei der Marbacher Schillerwoche, in Gschwend beim Musikwinter oder beim 8. »Lesen auf dem Berg« in Todtnauberg, beim 5. Vaihinger Lesefest, bei den 62. Stuttgarter Buchwochen oder der 30. Karlsruher Bücherschau – überall treffen sich Literaturinteressierte zum Zuhören und Mitreden.

Vielen der in diesem *Literaturblatt* vorgestellten Autorinnen und Autoren kann man dort oder andernorts persönlich begegnen: Lutz Seiler und Annette Pehnt, A.L. Kennedy, Matthias Nawrat, Stephan Thome, Olga Grjasnowa und Elisabeth Edl, der Übersetzerin von Flauberts *Madame Bovary*.

Ebenso reizvoll finde ich die Begegnung mit Büchern und Schriftstellern, die man jahrelang nicht wahrgenommen hat und die nun ins Blickfeld rücken, vielleicht aus ganz einfachen Gründen, weil die Verlagsrechte freigeworden sind, wie im Fall von Max-Herrmann Neiße. Plötzlich ist der Dichter wieder präsent: mit einer Briefausgabe, einem Reisealbum und Gedichten – und zwar in den kleinen, unabhängigen Verlagen Verbrecher, Keicher und Arco. Oder weil ein Sujet wegen eines Jubiläums neue Aktualität bekommt, wie Bruno Franks Erzählung *Tage des Königs* über die letzten Jahre Friedrichs II., oder eben durch eine neue Übersetzung wie die von Gustave Flauberts Meisterwerk.

Viele überraschende Begegnungen und lohnende Entdeckungen in der Bücherwelt wünscht

Irene Ferchl

November

Auszeichnungen, Jubiläen ...



Mit dem **Thaddäus-Troll-Preis 2012** zeichnet der Förderkreis Deutscher Schriftsteller in Baden-Württemberg das vierte Buch von Sandra Hoffmann aus: Ihr Roman *Was ihm fehlen wird, wenn er tot ist* (erschienen bei Hanser Berlin, vorgestellt im Literaturblatt 113) sei »aufwühlend und grandios«. Die Preisverleihung findet am 11. November um 11 Uhr im Museum Tübingen statt, die Laudatio hält Alissa Walser.

Der **Bodensee-Literaturpreis der Stadt Überlingen**, der seit 1954 alle zwei Jahre verliehen wird, geht in diesem Jahr an den Schweizer Schriftsteller Peter Stamm für sein Gesamtwerk. Er sei »seit seinen Anfängen ein herausragender Verfasser von Romanen und Erzählungen«, lobte die Jury. Zuletzt erschien 2011 der Band *Seerücken* im S. Fischer Verlag. Der Preis wird am 2. Dezember um 11 Uhr im Kursaal überreicht, die Laudatio hält Oswald Burger.

Seit 25 Jahren gibt es die »**Lyrik in der Straßenbahn**«, genauer: großformatige Plakate mit Gedichten in den Dachschrägen der Stuttgarter Stadtbahnen und Omnibusse. Die ehemalige Studienrätin Ursel Hosch aus Botnang hatte damals, inspiriert von einer ähnlichen Aktion in London, die Idee und einfach bei den SSB nachgefragt. Dort war man angetan und bis heute werden dreimal jährlich fünf neue Gedichte plakatiert. Nicht selten sieht man die Fahrgäste über einen Text schmunzeln oder einen anderen auswendig lernen.

Ein doppeltes Gedenken sollte in diesem Jahr **Ludwig Uhland** gelten, anlässlich seines 225. Geburtstags und 150. Todestags. Doch der berühmteste Dichter des frühen 19. Jahrhunderts, der angesehene Germanist und aufrechte Politiker, ist weitgehend vergessen, trotz zahlreicher Uhlandstraßen, Uhland-Denkmäler und Uhland-Gymnasien. Keine Biografie ist auf dem Markt, nur ein paar wenige Bücher mit Liedern und Balladen, wenigstens ein Band mit *Lyrik und Prosa* in der Kleinen Landesbibliothek bei Klöpfer & Meyer, in der Hermann Bausinger die wichtigsten Gedichte und zehn politische Reden, darunter »Gegen die Todesstrafe«, »Gegen das Erbkaisertum« und für die »Einschränkung des Militärs«. In Tübingen, wo Uhland geboren wurde und gestorben ist, kann man sich nun in einer Ausstellung im Stadtmuseum bis zum 2. Dezember über den Linksradikalen und Nationaldichter informieren. Wobei auch die Aspekte seines privaten und universitären Lebens nicht zu kurz kommen. Zur Ausstellung gibt es einen Katalog und ein Begleitprogramm.

www.tuebingen.de/stadtmuseum



100 Jahre Insel-Bücherei feiert der Verlag in diesem Jahr mit einem Jubiläumsprogramm, das neben Klassikern von Balzac, Brecht, Poe, Rilke oder Zweig auch Bücher von Christa Wolf, Günter Grass, Ralf Rothmann oder Friederike Mayröcker enthält. Als Band 1369 dieser schönen bibliophilen Reihe mit Buntpapierüberzug ist soeben der vierte Band von Thomas Rosenlöcher erschienen, neue und überarbeitete Gedichte unter dem Titel **Hirngefunkel**, die einen wieder so staunen lassen, wie man es in der Kindheit konnte, oder eine lakonische Weisheit der späteren Jahre zeigen: »Die Stunden, die sich rechnen müssen, / von den Sekunden, die zählen, abziehen.« Oder, in einem anderen Zweizeiler mit der Überschrift »Die Wirtschaftskrise«: »Das Zeitungsblatt sagt, / Es wird schlimmer.« / Das Lindenblatt: »Es bleibt wie immer.« (Insel Verlag, 127 Seiten, 13,95 Euro)

Zum **50. Todestag von Hermann Hesse** legt der Antiquar Joachim Ratz aus Grafenau dessen erste Buchpublikation als Faksimile vor: Im Sommer 1898 hatte Hesse 600 Exemplare der *Romantischen Lieder* auf eigene Kosten drucken lassen und kaum verkauft, heute sind sie natürlich ein Vermögen wert. Da nicht alle LeserInnen die Fraktur-Schrift des Originals entziffern können, gibt es nun zusätzlich eine Ausgabe in moderner Antiqua, in der auch die Setzfehler stillschweigend korrigiert sind. Zu erwerben sind die Bändchen in den Hesse-Museen in Calw oder direkt im Antiquariat im Schloss Dätzingen zum Preis von jeweils 45 Euro. bueherratz@web.de



/Dezember

... Neuigkeiten und Termine



»Ein gutes Porträt ist ein Risiko – abhängig vom Standpunkt des Künstlers und seiner Haltung. Letztendlich ist es **eine Hommage an den Dargestellten**.

Und ein Geschenk.« So lautet das Resümee des Malers Jan Peter Tripp am Ende seines Essays mit dem barocken Titel *Vom Augenschein oder la tête au carré oder das Verfertigen eines Autoren-Bildnisses in unseren Tagen*. Verfasst hat er ihn für Michael Davidis als Abschiedsgeschenk, gewidmet als Gruß von den Marbacher Archiv-MitarbeiterInnen. Von 1988 bis Herbst 2012 war der profunde Literatur- und Kunstkenner für den Kunstbestand im Deutschen Literaturarchiv verantwortlich. Dieser umfasst neben rund fünfhundert Büsten, Statuetten und Reliefs, Toten- und Lebendmasken auch Kunstwerke und Erinnerungstücke jeglicher Art, dazu Zehntausende von Grafiken, Scherenschnitten, Plakaten und mehr als dreihunderttausend Fotografien, bildet also eine einzigartige Porträtgalerie zur deutschen Literatur- und Geistesgeschichte. Eine kleine Auswahl zeigt nun das Bändchen parallel zu Tripps Text, das bei Ulrich Keicher in Warmbronn erschienen und für 12 Euro zu erwerben ist.

Unsere Abbildung zeigt Michael Davidis mit literarischen Köpfen der Marbacher Porträtplastik-Sammlung. Das Foto stammt von Burkhard Riegels aus dem Kalender *Schwarz auf Weiß. Büchermenschen in Baden und Württemberg*, mit Texten von Irene Ferchl. (Klopfer & Meyer Verlag, Tübingen 2012, 25 Euro)

Noch bis zum 4. November laufen die 18. Baden-Württembergischen Kinder- und Jugendliteraturtage in Albstadt-Ebingen unter dem Motto »Lesen, abheben, eintauchen«. Durch das umfangreiche Programmheft geleitet der fliegende und tauchende **Vogel Manni** zu den verschiedensten Veranstaltungen, mehrmals kündigt er den Albschreiber Manfred Mai an, der auch die Schlusslesung bestreitet.

www.albstadt.de/kinderliteraturtage



Zum 9. Mal veranstaltet die Akademie für Gesprochenes Wort ihre Internationalen Stimmtage vom 1. bis 4. November in der Stuttgarter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. **Schirmherr Ulrich Matthes** liest aus Wolfgang Herrndorfs Roman *Tschick*, Nora Gomringer, Timo Brunke und Scott Roller treten auf, Thomas Macho hält den Eröffnungsvortrag, weitere Themen sind der Mythos Heldenentor mit Klaus Florian Vogt oder Grimms Märchen.

www.gesprochenes-wort.de

Vom 6. November bis zum 1. Dezember finden in Esslingen am Neckar Literaturtage statt und wieder überrascht auch diese **18. LesART** mit hochkarätigen Gästen: der neuen Buchpreisträgerin Ursula Krechel, Olga Grjasnowa, Felicitas Hoppe, Annette Pehnt, Juli Zeh, Max Goldt, Ingo Schulze, Clemens J. Setz, Stephan Thome, Joachim Zelter und vielen anderen. Wie immer gibt es ein Schülerprogramm und zum Abschluss ein Literaturfest. www.esslingen.de

Schweizer Käse und Schweizer Wein

kann man bei den 62. Stuttgarter Buchwochen degustieren, denn die Schweiz ist wieder einmal das Gastland. Ein paar SchriftstellerInnen kommen natürlich auch: Adolf Muschg, Melinda Nadj Abonji, Monika Goetsch mit ihrer Verlegerin Sabine Dörlemann oder der bisher noch ungekürzte Schweizer Buchpreisträger. Außerdem gibt es wie immer zahlreiche Lesungen, Vorträge, Ausstellungen, Schülermatineen, eine Kriminacht am ersten Advent, vor allem über 25 000 Bücher aus den unterschiedlichsten Themenbereichen. Die Ausstellung im Haus der Wirtschaft ist vom 15. November bis zum 9. Dezember täglich von 10 bis 20 Uhr geöffnet.

Das Buchwochen-Schwerpunktthema »Genussvoll leben« findet sich in Karlsruhe ebenfalls, allerdings dort kombiniert mit Österreich als Gastland, weshalb **eine echte Sachertorte** den Umschlag des Veranstaltungsprogramms zur 30. Bücherschau (vom 16. November bis 9. Dezember im Regierungspräsidium) zielt. Sigrid Löffler gestaltet einen Abend zu der Frage, ob es eine österreichische Literatur gebe, Michael Speer liest Sternstunden daraus vor, Erika Pluhar bringt ihren neuen Roman – und tatsächlich: auch Wein- und Käse-Verkostungen finden statt. Alle Termine und Informationen unter www.buchwochen.de und www.buecherschau.de

Sein *Spaziergang nach Syrakus* im Jahr 1802 hat **Johann Gottfried Seume** berühmt gemacht und nicht wenige Wanderer träumen davon, einmal diesen Spuren von Grimma bei Leipzig bis hinunter nach Sizilien zu folgen – was wegen der Strecke kein kleines Unterfangen ist. Die Evangelische Akademie in Bad Boll bietet nun für den Sommer 2013 diese Reise an, freilich mit Flugzeug und Bus in zwei Wochen statt zu Fuß in einem halben Jahr. Und veranstaltet am letzten Novemberwochenende eine Tagung rund um Seume: zu Leben und Werk, zu Denken und Träumen sowie zu seinem Spazierstock und Rucksack, denn er reiste mit kleinem Gepäck.

www.ev-akademie-boll.de

Im Satzbau dieser Gegend

Ein Porträt des Christian-Wagner-Preisträgers Lutz Seiler

Von Michael Braun

In einem Essay über seinen Schreibort, einer traumwandlerischen Umkreisung des von einem Kiefernwald umschlossenen Hauses im märkischen Wilhelmshorst, hat Lutz Seiler einmal den Wahrnehmungsmodus beschrieben, an den seine Dichtung gebunden ist. Der Erzähler berichtet hier von seinen täglichen Spaziergängen rund um das Haus, vom Holzsammeln als einer Art Initiationsritus, der die Sinne schärft und ästhetische Erfahrung erst ermöglicht. Ganz nah tritt Seilers Ich an die Dinge heran, es starrt wie absichtslos auf eine Kiefernrinde oder einen Grashalm und beobachtet, wie die Naturstoffe langsam in das Bewusstsein eindringen. Lutz Seiler bewohnt in Wilhelmshorst das abseits gelegene Haus, in dem von 1953 bis 1971 der Dichter Peter Huchel lebte, den die DDR in seiner Zeit als Herausgeber der Zeitschrift *Sinn und Form* in die Isolation gedrängt und de facto unter Hausarrest gestellt hatte. »Vierzig Kilometer Nacht« von Berlin entfernt, umgeben von dichtem Wald, entfaltet sich das poetische Sensorium des Dichters.

Lutz Seiler, der diesjährige Christian-Wagner-Preisträger, hat ein ganz unmittelbares, fast animistisches, mit topografischen Wegmarken eng verwachsenes Korrespondenzverhältnis zur Natur. Das Holz der im Garten verstreuten Äste, die Rinde der Bäume, die über dem Haus in Wilhelmshorst ein »Kieferngewölbe« bilden, sind hier gleichsam die Urmaterie der Poesie. Es geht in Seilers Gedichten um einen Zustand des träumerischen Geöffnetseins gegenüber den Naturstoffen, es geht um die Hingabe an Substanz und Stofflichkeit der Dinge. »Als Kind hatte ich ein Körper- und ein Sprachgefühl von Holz« – dieses Diktum aus einer Wiener Poetikvorlesung bildet den Refrain seiner Poetik. Als Grundkategorien seines Schreibens benennt Seiler die Wahrnehmungszustände seiner Kindheit, die in Textqualitäten transformiert werden sollen: »Abwesenheit«, »Müdigkeit« und »Schwere«.

Besonders die »Schwere«, die Gravität der Dinge, hat es Seiler angetan. »jedes gedicht«, heißt es einmal, »geht langsam/von oben nach unten, von unten/nach oben, es verwahrt/seine sture natur...«. Das ist als ein lakonischer Hinweis auf die Affinität des Dichters zu den »Knochen der Erde« zu verstehen, zu den Substanzen und Mythologien des Bergbaus, dessen fatale Wirkungen er in seiner

DDR-Kindheit miterlebt hat. In einem industriepolitisch besonders vergifteten Winkel in Ostthüringen ist der 1963 geborene Lutz Seiler aufgewachsen. Sein Kindheitsdorf Culmitzsch wurde 1968 dem Erdboden gleichgemacht, als sich der Uranbergbau der DDR durch die Landschaft fraß. Von frühen Kindheitsbildern in der ostthüringischen Provinz, vom giftigen Glanz der Dinge in der vom Uranabbau verseuchten Gegend und von der glücklichen Entrücktheit und zugleich der existenziellen Verlorenheit seiner Protagonisten handeln mehr oder weniger chiffriert die Gedichte der Bände *pech & blende* und *vierzig kilometer nacht* wie auch einige Erzählungen seines Bandes *Die Zeitwaage*.

Das Bekenntnis zu einer lyrischen Kosmogonie der Dinge formulierte Seiler bereits im Titel seines Debütbands *berührt/geführt* von 1995, einem Gedichtbuch, das ohne jede öffentliche Resonanz blieb und nur dank des Dichterkollegen und Poesie-Scouts Wulf Kirsten einige Kenner erreichte. In der lakonischen Formel »berührt/geführt« verbirgt sich nicht jene Regel des Schachspiels, nach der ein Zug nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, sondern eine emphatische Ding-Poetik. Der Dichter zeigt sich affiziert von den Dingen seiner Herkunftswelt und lässt sich von ihnen »führen«. Die Grundfarbe dieser Herkunftslandschaft ist in diesem Fall ein giftiges Schwarz, die Farbe der Pechblende, des schwarz glänzenden kryptokristallinen Urangesteins, das auf dem Terrain seiner Heimatdörfer ans Tageslicht befördert wurde.

In seinem vieldeutig funkelnden Gedichtband *im felderlatein* aus dem Jahr 2010 hat Seiler die Bewegungsrichtung seiner Poesie geändert – statt in die Vertikale strebt sein Gedicht nun in die Horizontale. In sieben Kapiteln setzen die Fußreisenden dieser Gedichte zu immer neuen Expeditionen an in versunkene Kindheitslandschaften und in alte und neue Lebenswelten des lyrischen Ich. Bereits in seinem fabelhaften Gedichtbuch *pech & blende* ließ Seiler sein Alter Ego »im felderlatein« herumvagabundieren, symbiotisch verbunden mit diversen Naturstoffen.

Das wichtigste Sinnesorgan für den Landgänger in den neuen Gedichten ist nun nicht mehr das Auge, sondern das Ohr. Wir erleben hier die poetische Transformation von Landschaft in ein akustisches Szenarium, das



Foto: © Isolda Ohlbaum

erfüllt ist von leisen Geräuschen. Wenn Seilers lyrische Protagonisten die Wälder, Felder und Chausseen in den Grenzübereichen Berlins und der Mark Brandenburg durchqueren, dann weiten sich die Landschaften zu Echoräumen, in denen das lyrische Ich auf oft mystische Weise gereizt wird vom Rauschen, Knistern, Schleifen und Schaben der Dinge. Dabei werden die geografischen Signale oft nur in den Titeln der Gedichte gesetzt. Wer den Gangarten von Seilers Gedichten folgt, der partizipiert in einem doppelten Sinne an jenem Nomadisieren »im felderlatein«, von dem der Titel seines neuen Gedichtbands spricht. Denn die »Felder« und Umgebungen dieser Poesie sind nicht nur real existierende Ort- und Landschaften zwischen Berlin, der Mark Brandenburg und Thüringen, sondern eben ganz buchstäblich auch Sprachlandschaften, die wie eine Schrift dechiffriert werden.

In fast allen Gedichten ist das langsame, manchmal fast somnambule Gehen der Ausgangspunkt von Erkundungen, die eine sinnliche Aneignung des jeweiligen Landstrichs anstreben. Die Erkundungsgänge folgen dabei mehr der Struktur dunkler Phantasmagorien und Traumreisen als romantischen Landschafts-Imaginationen. Es sind emphatische Wahrnehmungszustände und überwältigende Offenbarungs-Augenblicke, in denen sich das Ich durch seine Suchbewegung ein neues Koordinatensystem der Erfahrung erarbeitet und die Welt sich dann in neuem Licht zeigt. Die strenge Kompositionstechnik Lutz Seilers, seine Engführung der Metaphern und die dichte Verfassung der Bilder und Assoziationen, verlangen viel Aufmerksamkeit vom Leser. Die fließende Bewegung der Verse wird mitunter von schroff gesetzten Brüchen und Zeilensprüngen verlangsamt. Manchmal scheinen diese hochmusikalisch strukturierten Gedichte die Aufgabe des von Seiler zitierten alten griechischen Orakels in Dodona zu übernehmen, das einst aus dem Rauschen der Bäume die Zukunft weissagte. Die

Geschichtsversessenheit des Autors, in dessen Gedichte auch die Stimmen der Toten flüstern, wirkt ansteckend. Die poetischen Tiefbohrungen »im satzbau dieser gegend« erzeugen einen geheimnisvollen Sog, wie er nur substantieller Poesie eigen ist:

von
eckstein zu eckstein springt
die spreu deines schattens. Linien, auf denen
die stimmen der toten telefonieren. Wenn du
das nachsehen hast, atmen sie dir direkt
ins gesicht: untermieter, hausbuchführer, aranka, die
aus den kniekehlen gesungen hat... auch
deine eignen knochen musst du weiter denken, kommata
im satzbau dieser gegend. //

Zum Weiterlesen:

pech & blende. Gedichte. 2000
vierzig kilometer nacht. Gedichte. 2003
Sonntags dachte ich an Gott. Aufsätze. 2004
Die Zeitwaage. Erzählungen. 2009
im felderlatein. Gedichte. 2010
(Alle im Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M.)

Aranka. Ulrich Keicher Verlag, Warmbronn 2010
Im Kinobunker. Ulrich Keicher Verlag, Warmbronn 2012

Heimaten. Essay. Wallstein Verlag, Göttingen 2001

Im Kieferngebölge. Peter Huchel und die Geschichte seines Hauses (zusammen mit Hendrik Röder und Peter Walther). Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte, Berlin 2012

Die Verleihung des Christian-Wagner-Preises an Lutz Seiler findet am 10. November um 17 Uhr im Theater im Spitalhof in Leonberg statt. Die Laudatio hält Sibylle Cramer. Am 11. November liest Lutz Seiler um 11 Uhr im Christian-Wagner-Haus in Warmbronn.

➤ **Michael Braun**, geboren 1958, lebt als Literaturkritiker für die NZZ, den *Tagesspiegel*, den SWR und den Deutschlandfunk in Heidelberg. Er hat einige Anthologien herausgegeben sowie 2007 bis 2011 den *Deutschlandfunk-Lyrikkalender*. Soeben erschien sein *Lyrik-Taschenkalender 2013* im Verlag Das Wunderhorn.

Generationen, Konflikte, Beziehungen

Ein Porträt der Schriftstellerin Annette Pehnt

Von Cornelia Frenkel-Le Chuiton

Sieben Tage lang sitzt die Ich-Erzählerin am Sterbebett ihrer Mutter und versucht noch einmal, mit ihr ins Gespräch zu kommen. Es gelingt nicht. So ruft sie sich in Erinnerung, was sie mit ihr erlebt hat und welche Konflikte sie ausgetragen haben; das geschieht bruchstückhaft, aus verschiedenen Perspektiven und zeitlich unbestimmt.

Am Beginn des neuen Romans von Annette Pehnt, *Chronik der Nähe*, ist man für einen Moment irritiert, die Personen werden erst allmählich eindeutig zu Großmutter, Mutter und Tochter, der Ich-Erzählerin.

Nachdem die Familie im Zweiten Weltkrieg ausgebombt worden und der Großvater, ein ruhmloser Kunstmaler, kein Nazi, 1945 gestorben war, ist die Großmutter in der Nachkriegszeit auf sich alleine gestellt, neben ihrer Tochter Annie – der Mutter der Erzählerin – muss ein unselbstständiger Onkel mitversorgt werden.

Trauer und Verlust scheinen verdrängt, doch Ängste und selbst Todesdrohungen bestimmen die Beziehungen. Die kleine Annie sieht sich wiederholt von ihrer Mutter in Panik versetzt («ich sterbe jetzt») und so zu Liebesbeweisen genötigt. Umgekehrt zeigt diese für Probleme ihrer Tochter wenig Gespür und will ihr ständig Gefühle aus- oder einreden. Obwohl oder weil Annie sich von dieser dominanten Mutter abgrenzen musste, redet sie der nächsten Generation Schuldgefühle ein, indem sie etwa ihrer Tochter vorhält, sie habe als Kind »dauernd geschrien«. Noch selbst als Großmutter vermag sie aber anscheinend kein Kind zu beruhigen. All dies wird von der Ich-Erzählerin, die der Generation der Autorin angehört, konsterniert registriert.

Zwischen den drei Frauen geht es sprachlich durchaus lebhaft zu. Wird Annie aber später zu ihrer Kindheit befragt, verstummt sie rasch; eine Aussprache bleibt verwehrt. Es herrscht zwar kein offener Zwist, doch Kälte, ja Abwehr bestimmt die Beziehung, die durch sprachliche Machtspiele und vernichtende Blicke geprägt ist. Gewiss, die Konflikte verändern sich und jede Tochter will es anders machen. Im Vergleich zu ihrer Mutter scheint Annie fortschrittlich; sie hat einen Beruf, arbeitet als Übersetzerin. Doch das Übermaß an Nähe und emotionaler Erpressung, das die eine Generation bestimmt hatte, wirkt als verkrampfte Distanziertheit in der nächsten

weiter; man »liebt« sich – gut gemeint und aufdringlich, an entlastendem Humor fehlt es.

Bislang hat jede Veröffentlichung von Annette Pehnt überzeugt, ihre Romane wurden mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Thaddäus-Troll-Preis und dem Italo-Svevo-Preis. Man hat ihr eine treffsichere und ungekünstelte Sprache bescheinigt sowie die Fähigkeit, mit kargen, ruhigen Erzählsequenzen ohne psychologisierende Kommentare eine dichte Atmosphäre zu erzeugen. Die Autorin versteht es, Spannung aufzubauen, indem sie Handlungsstränge beherzt abbricht. Für *Chronik der Nähe* hat Annette Pehnt 2012 nun sowohl den Hermann-Hesse-Literaturpreis als auch den Solothurner Literaturpreis erhalten. Die Jurys loben die »hoch sensible Prosa, in der sie gesellschaftliches und familiäres Zusammenleben mit großer Genauigkeit auslotet« und in »kunstvoller Weise, mit präzisiertem Blick einen Generationenkonflikt zwischen Großmutter, Mutter und Tochter« aufzeigt.

In *Chronik der Nähe* behandelt die Autorin ihren Stoff aber nicht auf die gewohnt leichthändige Art, was an der Verwicklung in die eigene Familiengeschichte liegen mag. Nach eigener Aussagen war es der Autorin erst nach dem Tod ihrer Mutter möglich, sich dem Thema literarisch zu nähern und ihren autobiografischen Determinationen anhand von Kunstfiguren nachzuspüren. *Chronik der Nähe* handelt von den Folgen der Kriege im 20. Jahrhundert, von Überlebensstrategien, zwischenmenschlicher Härte, Verständnislosigkeit und perfiden Rollenzuweisungen.

Eine ähnliche Grundbefindlichkeit schien bereits in Annette Pehnts Debütroman *Ich muss los* auf. Nachdem der Protagonist Dorst als Kind zum Beispiel gefragt wurde: »Und hast du denn deine Omi lieb Spätzchen?« und sich die Omi nach seinem »Nein, nicht so doll« vor Schreck mit Kaffee verbrühte, gewöhnte er es sich ab, die Wahrheit zu sagen. In knappen Worten wird auf der ersten Textseite ein Konflikt angedeutet, aus dem fortan ein regelrechtes Programm der Unterkühltheit hervorgeht. Der vormalige Musterschüler läuft später in Anzü-



Foto: © Gesine Bärfer

gen seines Vaters herum, dessen Tod für ihn mysteriös bleibt. Er veranstaltet »Stadtführungen der anderen Art«: Gegenüber unbedarften Touristen fabuliert er von »Limonaden-Brunnen« und so genannten »Gebirgsferkeln«. Dorst kennt alle Straßen und Briefkästen, ist aber ständig im Aufbruch und meidet jegliche Bindung.

Im Aufbruch befindet sich auch die namenlose Ich-Erzählerin in *Insel 34*, kehrt aber schließlich entschlossen um. Einen schleichenden Prozess beschreibt indes der Roman *Haus der Schildkröten*, der von an Demenz leidenden Senioren in Pflegeheimen und ihren überforderten Angehörigen handelt. Einem fast unheimlichen Vorgang geht der Roman *Mobbing* nach. Das Wort fällt allerdings nie in diesem Text, in dem bruchstückhaft erfasst wird, was einem jungen Familienvater zustößt, der im Zuge einer Betriebsumstrukturierung zum angefeindeten Mitarbeiter wird. Erzählt wird aus der Perspektive der Ehefrau, die verunsichert ahnt, dass sich im gemeinsamen Leben alles verändert: die gemeinsame Sprache und bisherige emotionale Offenheit ebenso wie die finanzielle Situation.

Einen Kontrast hierzu bilden Annette Pehnts entzückende Bücher für Erwachsene und Kinder, *Rabea und Marili*, *Annika und die geheimnisvollen Freunde* und insbesondere die 28 Prosaminiaturen *Der kleine Herr Jakobi*. Graziös wird in das Leben des skurrilen Eigenbrötlers hineingeblinzelt. Er geht auf Socken durch eine hektische Welt, führt ein moosgrünes Fahrrad spazieren oder lässt absichtlich einen Schirm stehen, um zu beobachten, wer ihn mitnimmt. Scheu und unverstanden vermeidet er große Worte, hat keine Uhr und kommt meist zur falschen Zeit.

Die Handlungsorte von Annette Pehnts Erzählband mit dem aussagestarken Titel *Man kann sich auch wortlos aneinander gewöhnen, das muss gar nicht lange dauern*

sind alltägliche Situationen in Familie, Büro, Sterbezimmer, Behindertenheim oder Bahn – einleuchtend knapp skizziert. Bündig und erfrischend ironisch wirkt das vorletzte Buch der Autorin, der Campus-Roman *Hier kommt Michelle*. Darin geht sie der Situation einer naiven Studienanfängerin nach, die sich von »Modulen« und »Kursen« treiben lässt und befindet, man könne »die Gegenwart nur ohne die Vergangenheit« verstehen.

So einfach sind die Figuren in *Chronik der Nähe* nicht zu handhaben: In kunstvoller Weise und mit präzisiertem Blick beschreibt Annette Pehnt einen Generationenkonflikt in der Nachkriegszeit und der Gegenwart, beobachtet sensibel und ohne Larmoyanz deutsche Befindlichkeiten. //

Zum Weiterlesen:

Ich muss los. 2001

Insel 34. 2005

Der kleine Herr Jakobi. Mit 46 Illustrationen von Jutta Bauer. 2005 (TB 2007)

Mobbing. Roman. 2007

Haus der Schildkröten. Roman. 2008

Man kann sich auch wortlos aneinander gewöhnen, das muss gar nicht lange dauern. Erzählungen. 2010

Chronik der Nähe. Roman. 2012

(Piper Verlag, München)

Rabea und Marili. Illustriert von Jutta Bauer. 2006

Annika und die geheimnisvollen Freunde. Illustriert von Sabine Büchner. 2007

Brennesselsommer. Illustriert von Susanne Göhlich. 2012 (Carlsen Verlag, Hamburg)

Hier kommt Michelle. Ein Campusroman. Edition Text-Mission, Freiburg 2010

➡ **Cornelia Frenkel-Le Chuiton**, Jahrgang 1953, lebt als freie Autorin und Übersetzerin in Freiburg.

Der Preußenkönig und sein schwäbischer Chronist

Bruno Frank erzählt von Friedrich II., den er nicht den Großen nennt

Von Fritz Endemann

Wer von Friedrich und seinem 300-jährigen Geburtsjubiläum noch nicht genug hat und vielleicht etwas Besonderes abseits der medialen Hochflut sucht, dem sei hier eine unvermutete Konstellation vorgestellt: die literarische Begegnung des Preußenkönigs mit dem aus Stuttgart stammenden deutsch-jüdischen Schriftsteller Bruno Frank. Dieser hat so eindringlich wie kaum ein anderer von König Friedrich erzählt; jener, so ist zu wünschen, könnte mit seinem Jubiläum dem heute fast vergessenen Autor ein Stück längst fällige Erinnerung verschaffen.



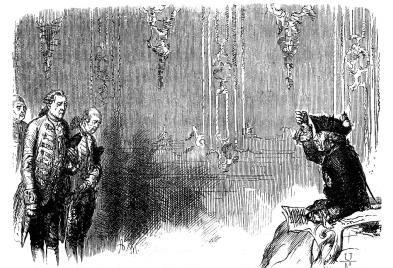
Zunächst muss man heute wohl fragen: Wer war Bruno Frank? Golo Mann schrieb 1965 in der *Neuen Rundschau* zum zwanzigsten Todestag des Schriftstellers, der ein Weggefährte Thomas Manns und ein enger Freund der Familie Mann war: »Bruno Frank stammte aus einer alteingessenen Stuttgarter Familie jüdischer Religion. Die schwäbische Herkunft merkte man ihm an; Bayern war seine Wahlheimat; Preußen seine besondere Liebe. Genauer gesagt, der König Friedrich. Ein Voltaireaner war er selber: ein Freigeist, aber kein Fortschrittsgläubiger, ein Menschenfreund, aber, fürchte ich, kein sehr guter Demokrat. So verliebte er sich in den preußischen Helden, dessen Gestalt er wieder und wieder beschwor: in dem tragischen Lebensroman des Baron Trenck; in dem Schauspiel *Zwölftausend*, das vom schlimmen Soldatenhandel der deutschen Fürsten und von Friedrich als Deus ex machina handelt; in den Novellen *Tage des Königs*, kleineren, kultivierten Meisterleistungen historischer Belletristik.«

Die Erzählung *Tage des Königs*, Franks friderizianisches Hauptstück, ist näherer Betrachtung wert, doch zuvor noch einiges mehr zu Leben und Werk Bruno Franks. Für den Spross einer assimilierten jüdischen Bankiersfamilie lag eine Laufbahn als Schriftsteller, die er nach dem Abitur zielstrebig mit ersten Veröffentlichungen von Gedichten und Erzählungen begann, ganz außerhalb der familiären Erwartung und Tradition. Das in Tübingen begonnene Studium der Rechtswissenschaft schloss er nicht

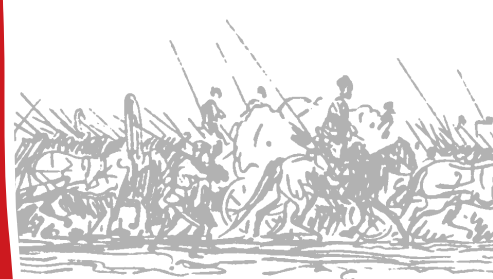
ab, promovierte jedoch in Literaturwissenschaft. 1909 und 1916 erschienen seine ersten Romane, ab 1919 auch Theaterstücke, mit denen er später großen und andauernden Erfolg hatte, vor allem 1930 mit *Sturm im Wasserglas*. In den zwanziger Jahren stand die Friedrich-Thematik im Vordergrund, 1928 versuchte Frank mit der *Politischen Novelle* die deutschen und französischen Hoffnungen und Ängste nach Locarno erzählerisch darzustellen.

Nach der Heirat mit Elisabeth (»Liesl«), der Tochter der bekannten Schauspielerin Fritzi Massary, zog Frank 1926 in den Münchner Herzogpark in die Nähe Thomas Manns. Die schon länger bestehende Bekanntschaft mit diesem wurde zur – freilich nicht ganz gleichgewichtigen – literarischen Partnerschaft und zur Freundschaft mit der Familie.

Im Februar 1933 kam die Emigration, 1937 die Niederlassung in Los Angeles, wo die Franks in den ersten Jahren mit den Einkünften aus der Filmindustrie gut leben konnten. Als auch die Manns 1941 nach Beverly Hills zogen, erneuerten sich die Beziehungen, nicht zuletzt bei der gemeinsamen Hilfe für andere Emigranten. 1934 erschien der Roman *Cervantes*, eine eindrucksvolle Vorgeschichte des *Don Quijote*, später folgten die Romane *Der Reisepass* und *Die Tochter*. Das letzte Werk *Chamfort erzählt seinen Tod* blieb ein grandioses Fragment. Am 20. Juni 1945 starb Bruno Frank in Los Angeles.



Tage des Königs ist eine dreigliedrige Erzählung aus Friedrichs letzten Jahren. Formal selbstständig, fügen sich die drei Stücke nach Inhalt und Sinn zu einem so plastischen wie facettenreichen Bild des alten Königs. Im ersten Teil »Der Großkanzler« geht es um den damals europaweit nachhallenden Eingriff Friedrichs in den Prozess um den Müller Arnold, dessen Mühle auf Betreiben des adligen Grundherrn wegen rückständiger Pacht 1778 versteigert wird. Friedrich ist erbost über die Gerichts-



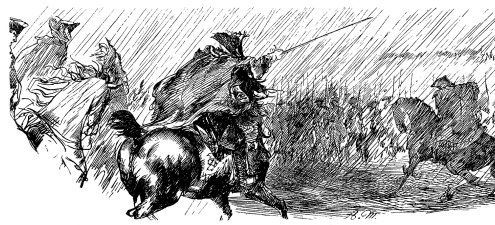
entscheidungen zum Nachteil des Müllers, kassiert das Urteil des Kammergerichts, entlässt den Großkanzler von Fürst und lässt die beteiligten Richter ins Gefängnis abführen. Eine eindrucksvolle Machtdemonstration, die Frank sehr drastisch schildert. »Ein Großer kann nicht Recht haben gegen einen Kleinen«, das ist die unerschütterliche Maxime des Königs. Ob der Richterspruch in der Sache nach dem damaligen Recht richtig war, mag dahinstehen. Jedenfalls war dieser Rechtsstreit für den König der entscheidende Anstoß, endlich die langgehegte Absicht zu verwirklichen, ein neues Gesetzbuch nach seinen Vorstellungen zu schaffen – das nachmals berühmte preußische Landrecht, mit dessen Ausarbeitung der neue Großkanzler von Carmer unmittelbar nach dem Eklat beauftragt wurde und das 1794 in Kraft trat. Frank hat die Geschichte, wie aus altem, schlechtem Recht beziehungsweise dem königlichen Machtspruch neues, besseres Recht wurde, in wenigen starken Szenen komprimiert. Wie auch in den beiden anderen Teilen der Erzählung arbeitet er mit dramatischen Kontrasten und Zuspitzungen: hier der im Sessel kauernde König in schäbiger Uniform, dort die Würdenträger mit untadeligem Äußeren und Auftreten; erst der schier maßlose Zorn des Königs, dann bei der Vision des neuen Gesetzbuches ein hohes Glücksgefühl, das die körperlichen Leiden verdrängt.



Der zweite Teil »Die Narbe« spielt in Sanssouci kurz vor dem Bayerischen Erbfolgekrieg zwischen Preußen und Österreich (1778/79), wieder in einer Folge von stark konturierten Szenen: Das Gespräch Friedrichs mit George Keith, einem greisen Weggefährten aus schottischem Adel, ist eine melancholisch-gelassene Zwiesprache über Alter, Abschied und Tod, von Seiten des Königs besorgtliebevoll, fast zärtlich. Dann der Auftritt des österreichischen Gesandten Graf Cobenzl. Hier ist Friedrich ganz

Herr der Situation, überlegen, ironisch, fest in der Sache. Darauf die Wendung: Der »allzuschöne« Begleiter des Gesandten, ein italienischer Adelliger mit Namen Calsabigi, versucht auf seine Weise, ihn den österreichischen Wünschen geneigt zu machen. Doch dieser beendet abrupt die Unterredung und verweist auf das Feldlager, also den Krieg. Dem verwunderten Keith erzählt Friedrich die Geschichte seines Sexuallebens – Promiskuität, Geschlechtskrankheit, ärztliche Eingriffe, die zuletzt zu Impotenz führten, danach vorgespielte Homosexualität, um wieder als Mann zu gelten. Das wollten die Machthaber in Wien sich zunutze machen. Die Groteske wird zur schmerzvollen Lebensbeichte. Keith ist eingeschlafen. Friedrich leise, nicht ohne Rührung: »Geh mir voran. Sei mein Quartiermeister. Bestell mir Wohnung im Land der leeren Träume.«

Der dritte Teil »Alkmene« beginnt mit der großen Truppenparade 1785 in Schlesien. Glänzende Regimenter, prachstrotzende Generäle, davor der König, klein und mager, in schlechter Haltung und ungepflegter Uniform, regendurchnässt. Doch er ist der unumschränkte Herr, unerbittlich in scharfer Beobachtung und Kritik. Dabei eine weltgeschichtliche Begegnung: Der Marquis von Lafayette, zurück von der Amerikanischen Revolution, am Vorabend der Französischen, ist im Gefolge des Königs,



der in ihm den Held der neuen Zeit erahnt, während dieser die Figur bewundert, mit der die alte Ära zu Ende geht: »Man kann die Freiheit im Herzen tragen wie ich und doch zugleich diesen Despoten« ...

Darauf begegnet uns der ganz andere Friedrich. Als ihm gemeldet wird, seine Liebingshündin Alkmene sei dem Tod nahe, bricht er die Staatsgeschäfte ab und eilt nach Potsdam. Lange betrachtet er das inzwischen gestorbene Tier, flüstert zärtliche Worte des Abschieds, und

als er das Halsband aufnimmt, kommen ihm die Tränen, »die letzten Tränen, die ich weine«. Ein Rührstück? So mag es zunächst auf den heutigen Leser wirken. Letztlich und eigentlich geht es dem Chronisten aber nicht um die Liebe des Königs zu seinen Hunden als Ersatz für einen Mangel an Menschenliebe. Der Abschied von dem Tier wird zum Abschied vom eigenen Leben.

Bruno Frank gelingt eine bewegende Szene, die erfüllt ist von der Müdigkeit nach einem Leben in Einsamkeit und Selbstzucht, dem Gedanken der Endlichkeit und der Ahnung von Vergeblichkeit trotz aller Erfolge und der Bewunderung der Welt.

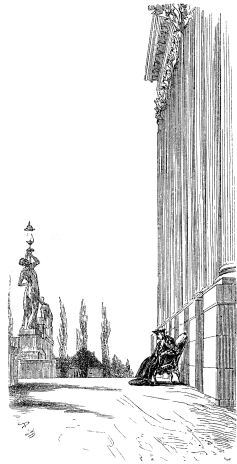
Schon in der Einleitung hat Bruno Frank die Hauptmotive seines Friedrich-Bildes genannt: Furchtlosigkeit, Härte gegen sich selbst, unermessliche Arbeit, Wahrhaftigkeit und großartige Resignation – als eine Einheit von Humanität, Geist und Stärke habe ihn jedes Volk zum Vorbild nötig und sein eigenes heute am meisten. Friedrich als Vorbild für republikanische und demokratische Tugenden, an denen es der deutschen Republik so verhängnisvoll fehlte? Das war ziemlich weit von der politischen Wirklichkeit der 1920er Jahre entfernt. Dennoch war es ein nicht nur ehrenwerter, sondern auch eindringlicher Versuch, dem Kult des »Alten Fritz«, der von den Monarchisten und Nationalisten zum Kampf gegen die Republik organisiert wurde, einen Friedrich entgegensetzen, dem eine andere »Größe« eigen ist, mit der er uns heute vielleicht noch etwas näher kommen kann. //

Zum Weiterlesen :

Bruno Frank, **Tage des Königs und andere Erzählungen**. 1925 Ders., **Ausgewählte Werke**. Prosa – Gedichte – Schauspiele. Einleitung von Thomas Mann. 1957 (Beide im Rowohlt Verlag und nur antiquarisch)

Sascha Kirchner, **Der Bürger als Künstler. Bruno Frank (1887–1945). Leben und Werk**. Grupello Verlag, Düsseldorf 2009. 416 Seiten, 36 Euro

♦ **Fritz Endemann** lebt als Jurist in Stuttgart. Veröffentlichungen und Vorträge vor allem zur Landesgeschichte und zur juristischen Zeitgeschichte, aber auch zu literarischen Themen.



Holzschnitte nach Adolph Menzel, 1922



Arche Kinder Kalender 2013. Mit 53 Gedichten und Bildern aus aller Welt. 18 Euro

Die Qual der Wahl

Für die Wand, den Schreibtisch oder die Tasche

Von Irene Ferchl

Literaturkalender oder Kalender mit einem Bezug zu Autoren und Büchern oder mindestens mit literarischen Zitaten, die Fotografien garnieren, vermehren sich von Jahr zu Jahr. Ob dem auch eine zunehmende Käuferschaft entspricht? Vermutlich ist das Interesse ebenso wie der Platz an der Wand nicht unbegrenzt.

Zu seinem 60. Verlagsjubiläum hat Diogenes gleich fünf Kalender auf den Markt gebracht, deutlich zielgruppenorientiert: *Maigrets Paris* für Krimileser, *Sehr witzig* für Cartoon-Fans, *Wo die wilden Kerle wohnen* fürs Kinderzimmer, *Triffst du nur das Zauberwort* für Eichendorff- und andere Lyrik-LeserInnen sowie für allgemein Literaturinteressierte *Lesezeit*. Lustig und überraschend werden hier Woche für Woche Zeichner des Verlags von Flora und Lorient über Sempé und Sendak bis Ungerer und Waechter sowie Autoren von Cechov bis Widmer präsentiert, mit eher kurzen, eingängigen Texten – amüsante Aperçus zu einem alten Thema.

Im selben gängigen Format von 24 x 32 Zentimetern gibt es eine Menge Auswahl; in der Edition Ebersbach und im Schöffling Verlag sind es jeweils gleich drei: der literarische Frauenkalender, der literarische Männerkalender und die literarische Ostsee beziehungsweise der literarische Katzenkalender, der literarische Gartenkalender und der literarische Reisekalender. Attraktive Schwarzweiß- oder Farbfotos und ansprechende Zitate möglichst namhafter SchriftstellerInnen machen diese Kalender zu Hinguckern, aber vielleicht auch ein bisschen austauschbar. Doch Kalenderkäufer sind ohnehin Wiederholungstäter.

Manchen geht es so mit dem **Arche Literatur Kalender** – ohne ihn kann kein neues Jahr beginnen und keine Woche ohne das Umblättern auf die nächste Seite. Seit über einem Vierteljahrhundert gelingt es Elisabeth Raabe, ein bisher kaum bekanntes Foto oder Porträt mit einem besonderen, passenden Zitat und einem knappen, informativen Kommentar zu kombinieren; jedes Wochenblatt ist individuell gestaltet, die Geburts- und Todestage sind umfangreich wie nirgends sonst aufgelistet: am 21. Januar zum Beispiel sind elf SchriftstellerInnen gestorben. Für 1913 wurde das große Thema »Die Zeit« gewählt, mit Protagonisten von Bachmann bis Proust, oder – gleich auf

**Lesezeit. Diogenes
Literatur-Kalender
2013.** 19,90 Euro

**Arche Literatur
Kalender 2013.** Die Zeit.
19,90 Euro



Fliegende Wörter 2013.
Postkartenkalender.
Hrsg. von Andrea Grewe,
Hiltrud Herbst und Doris
Mendlewitsch.
Daedalus. 16,95 Euro

**Lyrik-Taschenkalender
2013.** Hrsg. von Michael
Braun. Verlag Das
Wunderhorn. 15,80 Euro

dem Cover – Uwe Johnson und Hugo Loetscher unter der Bahnhofsuhr in Zürich anno 1962. Damit vergeht eine Jahresfrist in angenehmer literarischer Begleitung.

Für Kinder gibt es alternativ Wolf Erlbruchs *Kinderzimmerkalender*, 2013 unter dem Motto »Nur Geduld« (Peter Hammer Verlag), oder den nun zum dritten Mal erschienenen **Arche Kinder Kalender**, der von der Internationalen Jugendbibliothek München ausgewählt und herausgegeben wird. In deren reichem Fundus finden sich die witzigen, oft formatfüllenden Illustrationen von Drachen, Leseratten, Spatzen oder Wörterfängern, gespickt mit Kinderlyrik aus aller Welt – im fremdsprachigen Original und mit deutscher Übersetzung –, die sprachspielerisch witzig oder nachdenklich ist, geeignet jedenfalls zum Vorlesen, Selberlesen und Auswendiglernen.

Apropos: Für viele Fans des *Wetzstein Gedichtekalenders* bei Klöpfer & Meyer sind die 25 von dem Freiburger Buchhändler Thomas Bader handgeschriebenen Gedichte eine Anregung, sie auswendig zu lernen. Mit der Zeit könnte man sich so eine kleine poetische Anthologie im eigenen Kopf anlegen...

Wer es international und weniger gediegen, sprich bunt und typografisch abwechslungsreich mag, ist mit dem Daedalus-Kalender **Fliegende Wörter** gut bedient. Was ihn so beliebt macht, dass er jetzt bereits im 19. Jahrgang erscheint, ist die zweifache Nutzung, denn man kann ihn aufhängen und wöchentlich umblättern, die Gedichte aber auch vom Kalendarium abtrennen und als Postkarte versenden, zum Beispiel Ungarettis Kurzgedicht: »Aus anderen Sintfluten höre ich eine Taube«. Oder Hans Benders »Frühlingsanfang«: »Warum sind die Vögel im Garten/so gut gelaunt gewesen?/Haben auch sie in der Küche/das Kalenderblatt gelesen?«

Nun ist zwar die Herstellung guter Laune nicht unbedingt die einzige Funktion von Lyrik, aber sie bringt einen Akzent in den Alltag, der ihn auf jeden Fall bereichert – das erklärt die Beliebtheit von Lyrikkalendern.

So erscheint zwar in einem anderen Verlag, nämlich bei C. H. Beck, und mit neuem Titel der *Gedichtekalender* (statt früher *Kleiner Bruder*), aber zum 29. Mal in ähnlichem Erscheinungsbild und gleichem Konzept: zwei Dutzend Gedichte aus der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis heute, mit farbigen Pinsel-Vignetten.

Aus dem Lyrikkalender »Für jeden Tag ein Gedicht« im Verlag Das Wunderhorn ist im siebten Jahr für 2013

ein **Lyrik-Taschenkalender** geworden. Inspiriert von Hölderlins Zeilen »Viel hat von Morgen an/Seit ein Gespräch wir sind und hören voneinander,/Erfahren der Mensch; bald sind wir aber Gesang«, eröffnet der Herausgeber Michael Braun ein Gespräch über Lyrik: Er hat siebzehn zeitgenössische DichterInnen mit je einem Gedicht ausgewählt und sie eingeladen, jeweils zwei Lieblingsgedichte deutscher Sprache zu nennen und zu kommentieren. Er selbst stellt alle von Urs Allemann bis Henning Ziebritzky in knappen Interpretationen vor. Das Ergebnis sind einundfünfzig Gedichte, darunter Brecht und Celan, Walther von der Vogelweide und Goethe, Eich und Huchel, jeweils gefolgt von einem kurzen Kommentar auf den linken Seiten, während rechts das Kalendarium für die Einträge dreier Tage Platz bietet. Ein Lesebändchen vervollständigt das gebundene Kalenderbuch.

Taschenkalender haben einige Verlage im Programm: Insel selbstverständlich zu Hesse, Reclam bringt zu seinem bewährten Literaturkalender für 2013 einen Universal-Kalender zum praktischen Gebrauch: mit Zitaten, Ferienterminen, Raum für Notizen und einem Bleistift. Es wird sich weisen, ob die SchülerInnen lieber ihn aus dem Schubert oder ihr Smartphone aus der Hülle ziehen.

Noch ein wenig älter als Reclams Literaturkalender, der im 58. Jahrgang erscheint, ist der 65. Begleiter bei Artemis & Winkler *Mit Goethe durch das Jahr 2013*. »Goethe und die Höhe« lautet das diesjährige Thema und es kreist um die Körpergröße ebenso wie um ideale Höhenflüge.

Der Aufbau Verlag bringt neben seinem Klassiker für die Wand, diesmal mit Simone de Beauvoir als Blickfang, einen Taschenkalender mit über 200 Seiten und einen Wochenplaner, den Fred Vargas schmückt. Attraktive Porträts, kombiniert mit einem Zitat der abgebildeten SchriftstellerInnen, lautet das eingängige Rezept.

Der witzigste Kalender ist eigentlich Teil des 11. Solitude-Jahrbuchs: ein rotes, handliches Bändchen mit dem Titel: »Was würden Sie mit der Zeit machen, wenn Ihnen ein sechsmonatiges Stipendium an der Akademie Schloss Solitude angeboten würde?« Innen finden sich einige Antworten und wenige Zeichnungen, vor allem aber ein überaus dezentes Kalendarium von Juli 2012 bis Dezember 2013, so dass man eher ein beinahe leeres Notizbuch vor sich hat. Auf der letzten Seite steht eine einleuchtende Antwort: »I would start writing a book.« ■■■■



Max Herrmann-Neiße, **Briefe. Ausgabe in zwei Bänden.** Hrsg. von Klaus Völker und Michael Prinz. Verbrecher Verlag, Berlin 2012. Bd. 1, 1906–1928; Bd. 2, 1929–1940; jeweils 110 Seiten, 42 Euro

VerlegerInnen aus kleinen, unabhängigen Verlagen schreiben über Entdeckungen in fremden Häusern



Ekkehard Faude gründete 1979 in Konstanz seinen Verlag, seit 1991 führt er ihn gemeinsam mit Elisabeth Tschiemer als Libelle Verlag am südlichen Bodenseeufer. Das kulturgeschichtliche und literarische Programm enthält unter anderem Bücher von Christoph Meckel, das Werk von Fritz Mühlenweg und die Stücke von Yasmina Reza.

Treibsand einer Kulturgeschichte

Von Ekkehard Faude

»Für mich war der Mittwoch einer der besten Tage meines Lebens. Nämlich ich ging mit Karl Valentin, Liesl Karlstadt und Wiesenthal mittags essen, im Bärenstübl, das war schon lustig, hernach zu Mampe am Kurfürstendamm »auf a Mulpen!«, um 7 ins Kino zu Chaplins Zirkus-Film, ein ganz großes Erlebnis, herrlich, dazu Valentins Bemerkungen, dann mit Valentin und der Karlstadt in den Burgkeller, schließlich zur Nachtvorstellung, wo Valentin was Neues spielte, eine Radioszene, ganz ungeheuerlich, daß ich wie vorher bei Chaplin schrie vor Vergnügen, zuletzt noch allesamt im Klausner. Ein ganz glückhafter Tag – ohne Erotik.«

Ein Februartag zwischen zwei Weltkriegen, Berlin 1928. Der 42-jährige Max Herrmann-Neiße fasst ihn in einem seiner Briefe, die nun auf mehr als 2000 Seiten sichtbar werden: Nahsicht auf den Treibsand einer Kulturgeschichte. Private Mitschriften ohne Gedanken an Archive, alltagsgenau, emotional und zugewandt, meist an einen Freund aus der schlesischen Heimatstadt oder die geliebte Frau gerichtet. Man kann sie nun neben die Briefe stellen von Franz Jung – der mit ihm befreundet war – und Gottfried Benn, den er nach dessen Schulterchluss mit den Nazis verachtete.

Die zwei dicken Bände sind eine Großtat des Verbrecher Verlags. (»Verbrecher«? Ein Juxname aus der Startphase.) Seit über fünfzehn Jahren zeigt »Verbrecher« von Berlin aus, was Verlegerei sein kann, wenn es um eigenwillige Zeitsichtung, anarchische Neugier und Rückbindung an abgedrängte Traditionen geht.

»– ohne Erotik«: Der Schlussequer verweist auf Unerfülltes, das der von Geburt an gnomenhaft verwachsene Mann quer durch die Jahre beklagt; der Adressat des Briefs versorgt ihn öfter mit erotischen »Bildchen«. Wenn Max Herrmann an seine Frau Leni schreibt, liefert er auch Innenansichten von Puffs. Erotik interessiert ihn so wie die Fassung eines seiner tausend Gedichte, wie das Wetter, Geselligkeit in Kneipen, die Lektüre des druckfrischen *Der Mann ohne Eigenschaften*. Seine weit ausgreifende, genießerische Aufmerksamkeit macht diese Briefe zur Fundgrube einer Epoche.

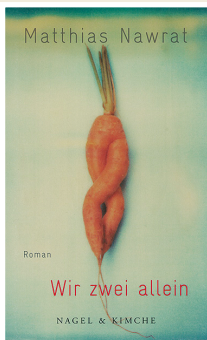
Max Herrmann aus Neiße, Studienabbrecher, früh zu einem Leben als freier Autor entschlossen, ist 1928 als Lyriker, Romanautor und Kabarett- sowie Theaterkritiker auf der Höhe seines Ruhms. Auf Podien sitzt er neben Alfred Döblin. Im Vorjahr wurde er als Dramatiker mit dem ersten Gerhart-Hauptmann-Preis ausgezeichnet; den Eichendorff-Preis erhielt der S. Fischer-Autor bereits.

Wenn die Umstände danach sind – ein Cantus firmus vieler Briefe –, steht er lieber spät auf und lässt den Tag erst weit nach Mitternacht mit Bier und Gin absinken. Genüsslich notiert er, was er isst: Er hat genügend Hungerjahre hinter sich, in denen er für wenig mehr als das tägliche Essen in Varietés mit eigenen Gedichten auftrat.

Fünf Jahre später wird sein Niedergang im Exil beginnen: Ein Schlesier aus Berlin, den seine Frau Leni im März 1933 nach Zürich verfrachtete, als er Deutschland »von den verbrecherischen Barbaren einstweilen okkupiert« sah. Und der sich nach sieben Jahren im ungeliebten London, mitfinanziert vom Zweitmann seiner Frau, vergeblich um einen britischen Pass bemüht mit der Präzisierung, er sei »the only firm and true, no Jewish, no communistic Antihitler Poet of the German Emigration«.

Nach seinem Tod 1941 fiel Herrmann-Neiße lange aus dem Traditionszusammenhang deutscher Lyrik, wo er zwischen den Stimmen von Heym und Kästner, Kaléko und Benn gehört werden musste. Erst in den 80er-Jahren brachte ihn Klaus Völker mit einer zehnbändigen Werkausgabe zurück. An die Ästhetik dieser »Zweitausend-eins«-Edition mit Einbandmotiven von Johannes Grützke schließen die Briefbände des Verbrecher Verlags nun an.

Dass der Verleger Jörg Sundermeier – Lesern von *taz* und *Jungle World* durch seine kühle, brennende Beobachtung der Literaturbranche bekannt – für ein solches Projekt gewählt wurde, hängt mit seinem Renommee eines wilden Lesers zusammen; die Edition der Tagebücher von Erich Mühsam in sorgfältig gestalteten Büchern, parallel zum wachsenden Netzprojekt, wurde weithin gewürdigt. In der Ambition, mit der sein Verlag die Werkausgaben von Giwi Margwelaschwili, Rudolf Lorenzen und Hannelore Elsner ausbaut, Gedichte von Peter O. Chotjewitz auch postum sammelt, zeigt sich eine selten gewordene Verlegertugend: Themen zu setzen, mit langem Atem. ■■■■



Matthias Nawrat, **Wir zwei allein**. Roman. Nagel & Kimche, Zürich 2012. 192 Seiten, 17,90 Euro



Francesco Micieli, **Schwarzenbach. Schlaflos in Lützelflüh**. Erzählung. Zytglogge Verlag, Oberhofen am Thunersee 2012. 103 Seiten, 26 Euro

»Einsam bist du sehr alleine...«

Liebesroman mit Schwarzwaldatmosphäre

Von Hanna Hesse

Das Thema, welches vordergründig das Romandebüt von Matthias Nawrat bestimmt, ist wahrlich nicht neu: die Liebe – noch dazu in keiner originellen Gestalt. Der Ich-Erzähler Benz liebt eine junge Frau, Theres heißt sie. Sie finden sich, werden ein Paar, haben mit Widerständen zu kämpfen. Da gibt es die eigenen Selbstzweifel und Theres' monatelanges Verschwinden. Zudem tauchen verstreut Nebenfiguren auf: Benz' Mutter, die Stammlokal-Freunde oder Theres' Bekannter Stefano. Man ist nicht glücklich, aber nicht unglücklich genug, um sein Leben zu ändern.

Form und Inhalt sind altbekannt. Der Autor bedient sich der für die deutsche Gegenwartsprosa typischen Judith-Hermann-Parataxe, welcher man inzwischen allzu überdrüssig ist: »Am Abend sitze ich in meinem Sessel. Der Fernseher zeigt Bilder ohne Ton. Ein Mann, eine Frau.« Die deutsche Sprache kann mehr und verdient mehr. Auch das Paar ist Teil des üblichen Personals der »Generation Unentschlossen«. Theres, die naiv-ätherische Künstlerin, ist eine Kindfrau in überlangen Pullis, die sich in kurios-weltfragenden Betrachtungen verliert. Der Ich-Erzähler hat sein Studium abgebrochen und nicht recht bemerkt, wie sein Nebenjob zum Beruf wurde.

Spannend wird der Roman erst, wenn man ihn als Heimat- und nicht als Liebesroman liest. Die Atmosphäre verdichtet sich, als das Paar auf einen verfallenen Hof im Schwarzwald zieht. Fernab von jeglicher Kirschtorten-Romantik schildert Nawrat die Gegend als Ort der Geheimnisse und »Wohnstatt für die Ängste der Bauern«, wo sich an steilen Friedhofshängen Kühe die Beine brechen und tiefliegende Hausdächer die Innenräume in ewige Dunkelheit hüllen. Hier nun zeigt die schwierige Liebe ein unverwechselbares Antlitz, und Nawrat erzählt von ihrer unheimlichen Seite. Ausbrüche erlebt Benz nur mehr in surrealistischen Gedankenexperimenten und Theres in Phasen manischer Kauflust, die selbstgewählte Zweisamkeit hingegen erzeugt einen bitteren Beigeschmack klaustrophobischer Enge.

Dieses letzte Drittel macht den Roman lesenswert. Und lässt auf Weiteres hoffen – gerne mit weniger Großstadt-Sound und mehr Schwarzwald. ■■■

Fremdsein ist mein Job

Und das im Emmental! Helf Gott!

Von Klaus Hübner

Jeremias Gotthelf aus Lützelflüh im Emmental (1797–1854) ist ein immer wieder liebenswerter Klassiker der Schweizer Literatur, kernig, bodenständig, unsentimental und sozial engagiert. »Es soll in drei Tagen ein Kongress zu Jeremias Gotthelf stattfinden«, heißt es zu Beginn der neuen Erzählung des Berner Dozenten und Schriftstellers Francesco Micieli, der 1956 in einem Ort mit dem wunderschönen Namen Santa Sofia d'Epiro geboren ist.

»Ich werde über ›Gotthelf und die Fremden‹ sprechen. Fremdsein ist mein Job. Ich bin der Pressesprecher der Fremdheit.« Und zugleich kommt es dem Ich-Erzähler Angelo drei schlaflose Nächte lang so vor, als müsse er nach Lützelflüh fahren, weil er dort etwas Wichtiges vergessen hat: »Eine Seele«.

Dieser Angelo war einst mit seinen Eltern aus Italien eingewandert und erinnert sich nun an die emotional aufgeheizte Zeit der Schwarzenbach-Initiative gegen die angebliche »Überfremdung« der Schweiz, die am 16. Juni 1970 mit nur 54 Prozent Nein-Stimmen abgelehnt worden war. »James Schwarzenbach wollte die Italiener dezimieren.«

Die meisterlich komponierte Erzählung bietet Skizzen und Szenen, die das Leben einer Immigrantenfamilie in den grauen siebziger Jahren vor Augen führen, die Schilderung einer unglücklichen, ebenfalls vom Überfremdungsgerede überformten Jugendliebe inklusive. Über die Mutter heißt es, sie habe nur nicht auffallen wollen: »Die Schweiz sollte gar nicht merken, dass sie da war.« Was aber ebenso wenig half gegen die weitverbreitete »Italiener raus!«-Mentalität wie die Gigolo-Posen des Vaters oder das rebellische Aufbegehren des Sohnes. Der Angelo von heute fragt sich mit Recht, weshalb er sich in seinen schönsten Jahren ausgerechnet »mit Knoblauch und Mais in meinem Pult«, mit körperlichen Attacken, verbalen Beleidigungen, Lokalverboten, Scham- und Schuldgefühlen beschäftigen musste. »Wir leben wie in einem Katalog der Angst.« Francesco Micieli glückt eine ästhetisch elegante, lebenskluge und melancholische Reflexion über Nähe und Fremde, Heimat und Identität. In ständigem Gespräch mit Gotthelf, natürlich. ■■■



J.J. Voskuil, **Das Büro.**

Direktor Beerta. Roman. Aus dem Niederländischen übersetzt von Gerd Busse.

C. H. Beck, München 2012.

848 Seiten, 25 Euro

Extreme Entschleunigung

Ein Epos aus der Karteikartenära

Von Gabriele Weingartner

In den Niederlanden ist J. J. Voskuils siebenteiliger Roman *Het Bureau* schon lange Kult. Jetzt ist der erste Band dieses 5000 Seiten starken Epos endlich auf Deutsch erschienen. Ob *Das Büro* nun auch die deutschsprachigen Leser süchtig macht? Unsere Nachbarn jedenfalls standen Schlange vor den Buchhandlungen, wenn ein neuer Band erschien, und belohnten den Mut des Autors, mit nie erlahmender Ausführlichkeit über den Alltag eines Forschungsinstituts zu schreiben, mit enormen Verkaufszahlen.

Dabei handelt es sich natürlich keineswegs um ein normales Forschungsinstitut. Der Romanheld Maarten Koning ist nicht gerade das, was man einen spannenden Protagonisten nennt. Als skrupulöser Wissenschaftler ist er zweifellos das Alter Ego des Autors. Und dieser selbst wiederum war jahrelang der Leiter jenes Volkskunde-Instituts, in dessen engen Räumen sich die Handlung abspielt. Ob Voskuil sich wirklich über ein halbes Jahrhundert mit so obskuren Problemen wie der Verbreitung der Wichtelmännchen-Überlieferungen, der regionalspezifischen Bezeichnungen des Blitzes oder auch den Bestattungsarten der Pferdenachgeburt geplagt hat, sei dahingestellt. Ganz und gar unwahrscheinlich erscheinen die Projekte nicht, wenn man die heilige Nüchternheit berücksichtigt, mit der sie betrieben und beschrieben werden.

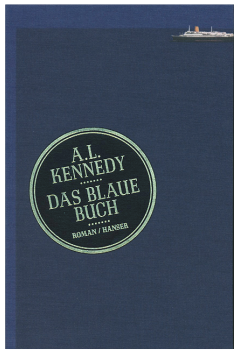
Es ist aber auch möglich, dass der Verfasser von vornherein eine gigantische Wissenschaftssatire im Sinn hatte und die kafkaeske Existenz der Professoren, Studenten und Hilfskräfte sowie deren längst zum intimen Ritual gewordene Beziehungen untereinander als literarisches Vehikel benutzte. Maarten Koning jedenfalls empfindet seine Arbeit als Martyrium. Wissenschaft gilt ihm als nicht einmal höherer Blödsinn, seine Kollegen und nicht zuletzt sich selbst charakterisiert er als intellektuelle Parasiten, »die ihre Zeit mit dem Kultivieren sinnloser Hobbys verbringen«. Und er entkommt dennoch nicht dem Sog des bürokratischen Trotts, der ihn dazu verdammt, jahraus, jahrein in einer Mischung aus Pflichtgefühl und widerwilligem Erkenntnisinteresse Karteikarten auszufüllen, Statistiken anzulegen und anhand ethnologischer Entwicklungen Kulturgrenzen zu karto-

grafieren, die nicht einmal er selbst verstehen kann. Manchmal geht Maarten in der Mittagspause hinaus an die frische Luft und spaziert an Amsterdams schönen Grachten entlang. Bisweilen ist er auch zu einer Tagung in Antwerpen oder Brüssel eingeladen, wo er mit anderen Experten – zumeist nach ausgiebigen Gelagen und viel Genever – Fragestellungen und Ergebnisse der Projekte abgleicht. Und gelegentlich hat er sogar Lust, sich einfach auf und davon zu machen, weil ihn von irgendwoher ein Lüftchen von Freiheit anweht. Letztlich aber bleibt er brav und seiner Forschung treu, unternimmt höchstens Fahrradtouren mit seiner Frau Nikolien, die – man kann es kaum fassen – zu Hause »sitzt«, hin und wieder einen Kuchen bäckt und den kleinen Haushalt versorgt.

Von Menschen, die ihn irritieren könnten, hält er sich fern: von Frans Veen beispielsweise, welcher der Hölle dieses merkwürdigen Büros nicht gewachsen ist und sich stattdessen in die gleichermaßen getaktete Sicherheit einer Nervenklinik flüchtet. Und auch die sogenannten Korrespondenten – übers Land verstreute Lehrer und Bauern, deren Zeitvertreib die Volkskunde ist – sind Maarten Koning nicht geheuer, denn manchmal entpuppen sie sich als alte Faschisten, die ihr Fach unter »rassischen« Gesichtspunkten betreiben.

Der erste Band des Epos ist Direktor Beerta gewidmet, der einst wohl genauso skeptisch war wie Maarten Koning, bevor er es sich im wissenschaftlichen Mittelmaß gemütlich machte und der vom Staat sanktionierten Faulheit ergab.

Es sind die Jahre 1957 bis 1965, die Voskuil beschreibt, jene unbegreiflich ferne Epoche also, als man noch ohne Computer und Internet auskam. Nicht einmal die elektrische Schreibmaschine gab es; das Tonband, inzwischen eine Voraussetzung für die Arbeit eines Ethnologen, wurde als Teufelszeug angesehen, vor seiner eigenen Stimme lief man noch schreiend davon. Und dennoch ist diese heillose, immer wieder in verzweifelte Komik umschlagende Entfremdung, in der Voskuil seine Büromenschen wie eine Horde antiker Sisyphusse agieren lässt, auch dem 21. Jahrhundert noch eingeschrieben, nur die Hektik fehlt. Vielleicht liegt es genau an der extremen Entschleunigung, dass man die ersten 850 Seiten dieses wunderbaren, seltsamen, melancholischen, manchmal auch bissigen Romans so widerstandslos »weg liest«. Suchtgefahr lässt sich also nicht leugnen. ■■■■



A. L. Kennedy, **Das Blaue Buch**. Roman. Aus dem Englischen von Ingo Herzke. C. Hanser, München 2012. 367 Seiten, 21,90 Euro



Stephan Thome, **Fliehkräfte**. Roman. Suhrkamp, Berlin 2012. 474 Seiten, 23,60 Euro

Täuschen und lieben

Séancen auf dem Kreuzfahrtschiff

Von Carola Ebeling

Man schlägt *Das Blaue Buch* nach der letzten Seite zu – und hat einmal mehr eine intensive, vor allem auch verblüffende Lektüreerfahrung gemacht. Die schottische Schriftstellerin Alison Louise Kennedy vermag es, ihre Leserinnen und Leser auf Fahrten zu locken, die sich erst zögernd zu einer Geschichte entwickeln – und dann zieht es einen wie ein Sog hinein in den Erzählkosmos voller trauriger, versehrter, abgründiger Figuren, die auch skurril sind und sehnsüchtig. Dieser neue, der zehnte auf Deutsch erschienene Roman von A.L. Kennedy, ist besonders schillernd und das Entbergen der ganzen Geschichte kunstvoll in der Erzählform aufgenommen.

Jede inhaltliche Zusammenfassung ist daher eine blasse Reduktion. Arthur und Elisabeth treffen sich in der Erzählgegenwart an Deck eines Kreuzfahrtschiffes. Dass beide sich kennen, früher einmal ein Paar waren, erschließt sich bald. Sie haben Séancen abgehalten und mithilfe ausgeklügelter Codes Kontakt mit Verstorbenen vorgetäuscht. Elisabeth hat Arthur verlassen, weil ihre Liebe kompliziert war und ihr das gemeinsame Tun zu zweifelhaft wurde. Immer wieder sind sie sich aber begegnet – auch Derek, ihr Verlobter, ist nur ein Vernunft-Lückenbüsser anstelle der großen, aber unmöglichen Liebe.

Andere zeitliche Ebenen sind die Rückblicke in die Kindheiten der Protagonisten und in ihre jüngere Vergangenheit. In einer Sprache, die mal waghalsig Bilder und Vergleiche ausprobiert, dann wieder knapp und präzise ist, erzählt A. L. Kennedy von Täuschung und Lüge. Sie fragt nach der Moral eines Menschen, der diese Mittel gleichzeitig egoistisch und altruistisch einsetzt: Einerseits finden die Hinterbliebenen in den angeblichen Botschaften ihrer Toten Trost, andererseits wird dadurch auch das eigene versehrte Ego befriedigt.

Daneben erzählt die Autorin eine Liebesgeschichte – und sie kann das einfach: die Liebe groß machen, die Nähe dicht, und Worte dafür finden, wie dann die Körper miteinander sind. Kennedy ist eine Menschenbeobachterin, skeptisch und klar, aber nie kalt. Dann schlägt sie am Ende eine Volte – und *Das Blaue Buch* leuchtet noch einmal neu auf. ■■■■

Sind wir nicht alle ein bisschen Professor?

Selbstfindung im Roadmovie

Von Astrid Braun

Stephan Thome hat alle Chancen zum Sunnyboy der deutschen Literatur zu werden. Sein vor drei Jahren erschienener Debütroman *Grenzgang* überraschte durch die überaus feinsinnige Zeichnung eines kleinen Städtchens im Hessischen mit seinen Bräuchen und seinen diese pflegenden Bewohnern.

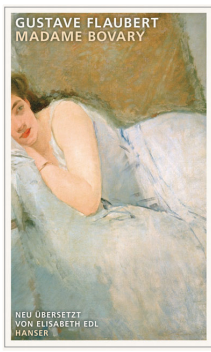
Tief beugt sich der promovierte Philosoph über die Landkarte der menschlichen Seele und zeigt dabei eine große Leidenschaft für unauffällige Verwerfungen.

In seinem neuen Roman mit dem bezeichnenden Titel *Fliehkräfte* wird – wieder die Chronologie der Ereignisse geschickt durch Rückblenden aufbrechend – der Selbstfindungsprozess des Bonner Philosophie-Professors Hartmut Hainbach erzählt. Der Endfünfziger hat mit den Auswirkungen der Bologna-Reform zu kämpfen, die Lehre ist zu einer bürokratischen Schlacht verkommen. Mit seiner Ehefrau Maria lebt er in einer Wochenendbeziehung, die erwachsene Tochter ist aus dem Haus.

Hainbach beschließt zu reisen, zuerst nach Südfrankreich zu einem Aussteiger-Kollegen und später nach Portugal, dem Geburtsland seiner Frau und Synonym für die erzkatholische Großfamilie. Es entfaltet sich ein hübsches Roadmovie, eine junge Holländerin als trampende Reisebegleiterin garniert das Ganze mit züchtiger Jugendllichkeit und klugen Einsichten. In den Rückblicken begegnen uns die Lebensstationen Hainbachs von Minneapolis über Paris, Berlin, bis Bergenstadt, seinem Geburtsort.

Dieser oft variierte Abgesang auf das bürgerliche Leben wird mit konventionellen Mitteln fein erzählt, Thome beherrscht sein Metier: Die Dialoge sind gestochen, die Landschaftsschilderungen gelungen. Aber wollen wir wirklich so viel über die Nöte eines Professors lesen, der sich damit abfinden muss, dass seine Tochter lesbisch ist und der trotz drohender Minderung seiner Pensionsbezüge an einen Berufswechsel denkt?

Summa summarum: Wenn Thome im Kleinen bleibt, beim Weihnachtsfest beispielsweise, das Hainbach, noch zu seinen Single-Zeiten, mit der Schwester, ihrer Familie und seinen Eltern feiert, dann läuft er zu großer Form auf. Dazwischen wird viel und gebildet reflektiert. Ein »must« für Akademiker. ■■■■



Gustave Flaubert, **Madame Bovary.**
Sitten in der Provinz. Hrsg. und
 übersetzt von Elisabeth Edl.
 C. Hanser, München 2012.
 760 Seiten, 34,90 Euro

Im seidigen Kreis des Unterrocks

Eine furiose Neuübersetzung des Klassikers

Von Beate Träger Gustave Flauberts *Madame Bovary* ist Weltliteratur. Der zuerst 1856 in sechs Fortsetzungen in der *Revue de Paris* erschienene Roman über die Ehebrecherin Emma und ihren Mann, den Landarzt Charles Bovary, der nach Emmas Selbstmord verarmt und zugrunde geht, brachte aufgrund anstößiger Textstellen seinem Autor beim Erscheinen zwar einen Prozess ein, versetzte aber die Leserschaft in Entzücken, das bis heute anhält.

Die erste deutsche Fassung erschien bereits 1858, inzwischen gibt es ihrer rund dreißig. Elisabeth Edl, die zuletzt für ihre Übersetzungen von Stendhals *Rot und Schwarz* und *Die Kartause von Parma* sehr gelobt wurde, hat nun eine Neuübersetzung von Flauberts für die literarische Moderne so wegweisendem Text vorgelegt. Dabei kam ihr ein glücklicher Zufall zu Hilfe: Das Centre Flaubert der Universität Rouen machte 2009 das komplette Manuskript und weitere Vorarbeiten zu *Madame Bovary* in einer kritischen Ausgabe im Internet zugänglich. Diese verbesserte editorische Situation rechtfertigte allein schon eine neue Übersetzung. Ein noch gewichtigeres Argument lieferte Edl die Durchsicht nahezu aller früheren deutschen Versionen. Ihr Fazit: Keine einzige treffe die Ausgefeiltheit des Flaubertschen Stils.

Im Nachwort liefert sie ein einleuchtendes Beispiel: Nachdem Emma mit Charles nach Yonville umgezogen ist, trifft sie zum erstenmal den Kanzlisten Léon, der später ihr Liebhaber werden wird. Flaubert situiert dieses Treffen am Feuer, wo Emma ihre Füße wärmt. Die Struktur der französischen Sätze, so Edl, folge dabei dem Blick des Mannes auf die Frau: Er bewegt sich vom Oberkörper zur Hand, zu den Fingern, die den Rock nach oben ziehen, und heftet sich schließlich auf Madame Bovarys Knöchel und Stiefelchen.

Während in früheren deutschen Übersetzungen den Schuhen ihr Platz am Ende des französischen Satzes entzogen wird, findet Edl eine Lösung, sie an der Stelle zu belassen, wo Flaubert sie als Zielpunkt positioniert hat: »Als Madame Bovary in der Küche war, trat sie an den Kamin. Mit zwei Fingerspitzen ergriff sie ihr Kleid in der Höhe des Knies, zog es hinauf bis zu den Knöcheln, und so, nah der Flamme, über der sich drehenden Lamm-

keule, wärmte sie ihren Fuß in seinem schwarzen Stiefelchen.« Hier nimmt man deutlich Flauberts kunstvolle Sprache wahr und der erotische Subtext mit dezent fetischistischer Note kann sich voll entfalten.

Dank Edls sprachlicher Sensibilität, Sachkenntnis und der Wachsamkeit, mit der sie das von Wortspielen durchtränkte Original studiert hat, findet sie grandiose deutsche Formulierungen. Beinahe möchte man – quasi in Umkehrung von Flauberts Phrasensammlung im *Wörterbuch der Gemeinplätze* – eine Sammlung ihrer einzigartigen Formulierungen anlegen. Der Vergleich der neuen mit den im eigenen Bücherregal vorhandenen Übersetzungen von Caroline Vollmann (2001) und Wolfgang Techtmeier (1969) zeigt die Überlegenheit der Neuübersetzung an Beispielen wie dem Folgenden. Im Original heißt es über den frisch verheirateten Charles: »Il possédait pour la vie cette jolie femme qu'il adorait! L'univers pour lui, n'excédait pas le tour soyeux de son jupon.« Techtmeier übersetzt: »Jetzt aber besaß er fürs Leben diese hübsche Frau, die er anbetete. Für ihn ging die Welt nicht über den seidenweichen Saum ihres Unterrocks hinaus.« Vollmanns Version lautet: »Doch jetzt besaß er fürs ganze Leben diese hübsche Frau, die er anbetete. Für ihn endete die Welt am seidigen Saum ihres Unterrocks.« Damit ist schon gesagt, dass Charles völlig auf seine Frau fixiert ist, dass ihm Weiblichkeit und Welt eins sind. Auch Edl beginnt identisch, fährt dann jedoch geradezu furios fort: »Die Welt war nicht größer für ihn als der seidige Kreis ihres Unterrocks.« So wird die Analogie der Form von Welt und Unterrock gewahrt, kommt über den Unterrockkreis, der wie ein Filmbild Füße und schwingende Rocksäume fokussiert, Bewegung in den Satz und der Gegensatz von Charles' stoischem und Emmas temperamentvollem Naturell zum Tragen. Die mangelnde Vorstellungskraft des tumben Charles wird offenbar – und die des Lesers beflügelt. Es bedarf nur noch einer Assoziation, um sich den Mittelpunkt von Charles' Welt als Courbetschen »Ursprung der Welt« vorzustellen und am Detail den Skandal zu erahnen, den der Roman vor gut 150 Jahren auslöste. »Chapeau!« möchte man rufen und weiter vergleichen, um ganz zu erfassen, welche Bedeutungsebenen des Originals Edls neue Version zutage fördert. Die Leser dieser *Madame Bovary* werden einen Text (neu) entdecken, der feiner gewoben ist und mehr umhüllt als ein seidiger Unterrock. ■■■



György Dalos, **Der Fall des Ökonomen**. Roman. Deutsche Bearbeitung von Elsbeth Zylla. Rotbuch Verlag, Berlin 2012. 191 Seiten, 18,95 Euro



Olga Grjasnowa, **Der Russe ist einer, der Birken liebt**. Roman. C. Hanser, München 2012. 285 Seiten, 18,90 Euro

Ungarisches Schelmenstück

Trauriges aus Budapest, amüsant erzählt

Von Klaus Hübner Der 1943 in Budapest geborene, seit langem in Berlin lebende György Dalos hat sich, nach gewichtigen historischen Werken über die Umbrüche in der ehemals kommunistischen Hemisphäre, endlich einmal wieder der Literatur zugewandt. *Der Fall des Ökonomen* spielt in der ungarischen Hauptstadt, wo Dalos heute vielen Zeitgenossen als zu wenig ungarisch gilt – so wie er einst den Kommunisten zu wenig kommunistisch und den Nichtjuden immer schon zu jüdisch war.

Der ironisch-melancholische Erzählduktus und der distanziert-lakonische Humor, die alle seine Prosawerke auszeichnen, tragen den Leser auch durch diese vertrackte und zugleich zärtlich berührende Vater-Sohn-Geschichte. Wie nicht anders zu erwarten, spielt die ungarische Historie der letzten sechzig Jahre erneut eine tragende Rolle. Privates und Politisches verschränken sich. Ohne historischen Hintergrund wäre auch kaum zu verstehen, warum der 1944 in kleinbürgerlich-jüdische Verhältnisse hineingeborene spätere Ökonom Gábor Kolozs, vor 1989 ein aus Parteisicht recht unzuverlässiges Element, dann ein relativ erfolgloser Nach-Wende-Funktionär und schließlich ein resignierter Arbeitsloser, nach dem Tod seines Vaters im Jahr 2001 auf dem Tiefpunkt seines Lebens angekommen ist. Und warum er sich, um weiterleben zu können, dringend etwas einfällen lassen muss. »Schlagartig wurde ihm klar, dass der Tod des Vaters für ihn auch im unmittelbar physischen Sinne eine Gefährdung darstellte.« Was tun? Gábor wird zu einem – immerhin liebenswürdigen – Betrüger. Doch die Zeiten werden nicht besser. 2006 fliegt seine Schwinderei auf, und der Ökonom fällt durch alle Netze der Epochen und Systeme ins Bodenlose.

Ein brillantes satirisches Schelmenstück, das sich durchgängig amüsant liest, obwohl es ein traurig und melancholisch stimmendes Thema umspielt: den Verfall der sittlichen Werte in einer vom entfesselten Kapitalismus regierten Welt. Genau dahin ist es gekommen, zeigt György Dalos. Ob das der Weisheit letzter Schluss sein muss, fragt sich der nachdenkliche Leser. ■■■■

Vergebliches Hasenopfer

Olga Grjasnowa beeindruckt mit ihrem Debütroman

Von Rainer Moritz Wie erfreulich, einen Roman in die Hände zu bekommen, der nicht von dezent melancholischen Frauen Ende zwanzig erzählt, die beim Latte macchiato in Berlin-Mitte auf ihr Handy starren. Olga Grjasnowa ist Ende zwanzig, aber ihre Biografie – 1984 in Baku geboren, im Kaukasus aufgewachsen, in Polen und Israel gelebt – deutet darauf hin, dass diese Autorin auf nicht zu viele beschauliche, wohlstandsgesättigte Erfahrungen zurückblickt.

Der Heldin ihres Debüts, dessen auf trügerische Klischees anspielender Titel auf Anton Tschechow Bezug nimmt, hat Grjasnowa offenkundig einiges an autobiografischem Material mit auf den Weg gegeben. Maria Kogan, genannt Mascha, stammt aus Baku, übersiedelt 1997 aufgrund der kriegesischen Konflikte in ihrer Heimat nach Deutschland, studiert Dolmetscherwissenschaften und Arabistik und glänzt als Sprachengenie. Während sich überhaupt in diesem Roman viele, selten freiwillig vagabundierende Figuren aus aller Herren Länder tummeln, entspricht Mascha in keiner Weise dem, was man hierzulande gemeinhin unter »Menschen mit Migrationshintergrund« versteht, – eine Formel, auf die sie wütend reagiert.

Als ihr Freund Elias nach einer vermeintlich harmlosen Operation stirbt, gerät Maschas Leben aus den Fugen. Orientierungslos, auch in sexueller Hinsicht, geistert sie durch den Alltag und beschließt kurzerhand, eine Stelle in Israel anzunehmen.

Olga Grjasnowa ist ein bewegender Roman gelungen, voller psychisch aufgewühlter Menschen, die – wohin sie auch gehen – auf gesellschaftliche Pulverfässer stoßen. Mitunter räsoniert die Autorin zu viel und vertraut der Verve ihres originellen Erzählens zu wenig. Und manchmal wäre ein strengerer Zugriff des Lektorats auf sprachliche Abstürze (»Als ich im Büro angekommen bin, war ich schlapp und klebrig«), die nichts mit der Herkunft der Autorin zu tun haben, hilfreich gewesen. Dem freilich stehen etliche Passagen gegenüber wie die »Erschießung« eines verdächtigen Computers am Ben-Gurion-Flughafen oder die Tötung eines Hasen – ein Opfer, das Elias' Leben retten soll –, die von großer Vitalität sind und viele andere Erstlingsromane vergessen lassen. ■■■■

Lesen Sie?

**Diesmal nachgefragt bei
Stephan von Holtzbrinck,
dem Vorsitzenden in der
Geschäftsführung der
Verlagsgruppe Georg von
Holtzbrinck**

**Was lesen Sie gerade?**

Das dreizehnte Kapitel von Martin Walser (pro domo, aber wahr und ein großer Walser). Daneben lese ich von Eric Kandel *The Age of Insight. The Quest to Understand the Unconscious in Art, Mind and Brain, from Vienna in the 1900 to the Present* – ein ganz besonders schönes, gut geschriebenes Buch, ein Sachbuch als Gesamtkunstwerk.

Wie finden Sie Ihre Lektüre?

Durch Freunde, im Buchhandel, im Feuilleton.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Das kleine Gespenst von Otfried Preußler.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Marcel Proust, Georg Büchner.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Alle Dramen von Büchner, Wort für Wort.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Ja, selbst lesend oder genauso gern vorlesend daheim.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Immer wieder gern: *Die deutsche Seele* von Thea Dorn und Richard Wagner. Darin findet jeder mehr als nur etwas.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Grimmelshausens *Der abenteuerliche Simplicissimus* dürfte in jeder Lebens- und Gemütslage helfen. Zehn Seiten Lektüre und man fühlt sich wohl in seiner Zeit und mit seinen Problemen.

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

Jedem Buch, das in einer ordentlichen Buchhandlung erworben wird, von denen es in Deutschland so viele gibt.

Haben Sie einen Lieblingsverlag?

Ich würde eine Lanze brechen wollen für alle Verlage, insbesondere die kleineren Programme, die Autoren und Lesern eine besondere Heimat bieten.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

»Naked Lunch« nach William Burroughs von David Cronenberg: Bild und Ton können bei diesem »abgefahrenen« Sujet anders und mehr sein als eine Interpretation des Textes.

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Finnegans Wake muss warten.

Wer ist's?



Wenn man es recht bedenkt, hat unser gesuchter Autor auf eine gewisse Art und Weise immer mal wieder Phantastische Literatur geschrieben, und sein letztes Buch reiht sich nahtlos in diese Linie ein. Dass man seine Romane nie diesem Genre zuordnete, spricht für seine literarische Qualität.

Sein Gesamtwerk ist überschaubar, aber er begann auch erst mit 38 Jahren zu veröffentlichen. Zuvor vagabundierte er durch unterschiedliche Berufe und Tätigkeiten: Studienrat, Taxifahrer, Vollzugshelfer, Aufnahmeleiter beim Film. Er wollte Filmregisseur werden, erhielt aber ein Stipendium für ein Drehbuchexposé. Aus dem Skript wurde zwar kein Film, doch immerhin sein erstes Buch, das einige Kritiker und Leser aufhorchen ließ.

Kurz zuvor hatte er den Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb gewonnen, mit dem fünften Kapitel eines noch in Arbeit befindlichen Romans. Dieses Buch dürfte sein Leben auf den Kopf gestellt haben, es wurde ein Welt-erfolg und wird bis heute viel gelesen.

Der Held der Geschichte ist eine historische Person, ein britischer Seefahrer und Polarforscher. Allerdings dichtet unser Gesuchter dem Mann eine Eigenschaft an, die dieser in Wirklichkeit nicht besaß: eine Wahrnehmungsstörung, die man gut und gerne als Behinderung bezeichnen könnte. Genau dieses Handicap machte ihn letztlich zu einem erfolgreichen Menschen. Der Protagonist musste in der Folge die Begründung für so manchen zeitgeistigen Unfug abgeben: Man sah in ihm ein Vorbild für die »Entschleunigung« des Lebens...

Der jüngste Roman des mittlerweile fast 70-jährigen Schriftstellers operiert erneut mit einem literarischen Kunstgriff, den man nach der Kurzbeschreibung eher dem Bereich der Fantasyliteratur zuordnen würde. Die Hauptperson erleidet einen Segelunfall und wird dadurch zu einem Geist, der sich selbst als Jugendlichen begegnet. Erstaunlicherweise hat man als Leser an keiner Stelle ein Gefühl von Unwahrscheinlichkeit, sondern folgt dem Autor gerne auf dieser Zeitreise. Letztlich geht es dabei um die Frage: »Was wäre, wenn ich mein altes Leben mit dem Wissen von heute noch einmal leben könnte?«

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. Dezember an die **Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart** verlosen wir diesmal den neuen Roman des Gesuchten. In Heft 5/2012 haben wir nach Mary Shelley gefragt, deren *Frankenstein* Klaus-Peter Hartmann aus Hirsau gewonnen hat.

HAMBURG

Matthias Claudius (Bad Oldesloe /Reinfeld/ SH) kam 1768 nach H. In Wandsbek gab er dann von 1770–75 den *Wandsbecker Boten* heraus.–Gedenkstätte W., Böhmestraße 20.

Vorbotenzeit

Von Fred Oberhauser

»Zu Wandsbek in der Bärenallee sah ich den lieben Ahnen gehn ...«. Eine der vielen Claudius-Hommagen vor Ort, von Urenkel Hermann an Urgroßvater Matthias: »Die Bäume standen feierlich, als warteten sie lange schon des »Boten«, der sie oft besang.« Dessen »Denkstein« im Gehölz von 1840 war das erste öffentliche Künstlerdenkmal in Hamburg (noch vor Schiller 1866 und Lessing 1881). Die Insignien des *Wandsbecker Boten* sind in den Granit eingetieft: Hut,

Wanderstab und Tasche. Prima vista entdeckte ich den Boten vom (damals noch dänischen) Wandsbek als Zeitungsschreiber in Hamburg. Daheim im holsteinischen Reinfeld hatte er noch von einer Sinekure auf dem Land geträumt: »Vorsteher eines im Walde gelegenen Hospitals zu werden«. Es blieb beim Traum. Also ging er, noch ohne rechte Courage, ob Poet oder Journalist, in die Stadt, in die freie Hanse- und Weltstadt Hamburg, wurde im Sommer 1768 »Redaktor« an den *Hamburgischen Adreß-Comtoir-Nachrichten*. Da sammelte und sichtete er zunächst einmal Handlungs- und Schifffahrtsnachrichten, Börsennotierungen und Lotterievermeldungen. Einzige Abwechslung waren kleine »unterhaltsame« Artikel, Vermischtes eben, aber keine »ernsthaften« Gedichte, für die letzte Seite. Unter der Hand hatte er den Trick bald heraus und fand »so seine Weise«. Die er seinem Publikum so erklärte: er schreibe »nicht bloß die Nachrichten so hin, tue gemeinlich etwas von meinem Eigenen hinzu, eine Exklamation oder Lügenstrafung, oder was Satirisches«.

Im Jahrgang 1769 stieß ich auf ein Unikum von Theaterbericht: Briefe über Lessings *Minna von Barnhelm*, kaschiert als »Korrespondenz zwischen Fritz, seinem Vater und seiner Tante nach einer Auf-führung den 8. dieses hier von der Ackermannschen Gesellschaft«. Eine Lese lohnt.

Fritz: »Zehn Taler wollte ich darum geben, wenn ich noch einmal eine solche Geschichte mit ansehen könnte... Reisende Leute, die sich kannten und suchten, ohne es zu wissen, in demselben Wirtshause logierten, fanden sich...



Die Geschichten hinter dem *Literarischen Führer Deutschland*

Das Fräulein war aus Sachsen und hieß Minna von Barnhelm ... Der Major von Tellheim hatte dem Fräulein die Ehe versprochen, wollte sie aber auch nicht haben, weil er unglücklich geworden war ... Das junge Fräulein (aber) stürmte auf sein Herz ... Nun wird sie wohl mit ihrem Tellheim schon auf ihre Güter in Sachsen gereist sein, und ich werde sie nicht wieder sehen. Mag sie doch, wenn's ihr nur wohl geht ... Vetter Steffen sagte mir im Vertrauen, daß ein Mann, der Lessing heißt, und der sich hier aufhalten soll, diese ganze Geschichte gemacht habe.«

Die Tante ist entsetzt und schimpft: »Du bist in dem Hause mit dem Vorhange gewesen, du Sündenwisch, und solch ein Unglück mußte ich noch auf meinen alten Tagen an meiner Schwester Kind erleben! ... Und du schämst dich nicht, in deinem Briefe von einem abgedankten Wachtmeister und einem Fräulein, das du gesehn, noch viel Rühmens zu machen!« Der Vater hingegen: »Du hast etwas bei mir zugute, mein Sohn. Deine Geschichte von den Leuten im Wirtshause gefällt mir ... Solltest du einmal das Fräulein von Barnhelm sprechen, so grüße sie freundlich von einem alten Manne, der nahe an seinem Grabe noch Freude und die Tugend lieb hat; noch eins, wenn dir Lessing begegnet, kannst du immer den Hut vor ihm abnehmen.«

Dem Verleger und den »ehrbaren Kaufmännern« gefiel derlei »Korrespondenz« allerdings weniger. Und als Claudius zum 1. Januar 1770 ins Blatt zwischen Börsen- und Schiffsmeldungen sein »Wiegenlied bey Mondschein zu singen« einrückte, war er seinen Job los. Etatsrat Leisching setzte ihn vor die Tür.

Anderthalb Fußstunden weiter fasste Claudius, für seinen Werdegang entscheidend, in Wandsbek Fuß, für sein ganzes weiteres Leben sogar. Am 1. Januar 1771 erschien die erste Nummer des *Wandsbecker Boten*: »Ich bin ein Bote, und nichts mehr. Was man mir gibt, das bring ich her, Gelehrte und polit'sche Mär.« In Göttingen, Weimar oder Darmstadt wird die »Mär« gerühmt, in Wandsbek und Umgebung gibt es weniger Aufhebens. So heißt es denn auch im Sommer 1775 »Amen«.

»Eine Episode? Nein.« Ich halte es da mit Hans Jürgen Schultz: »Die Zeitung verschwindet, der Name bleibt. Der *Wandsbecker Bote*, das ist nun Matthias Claudius selber.«

♦ Fred Oberhauser lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag.

Gerhard L. Durlacher
Mediziner, Soziologe, Schriftsteller.
Bis 31. 12. Gartenhaus der
Stadtbibliothek, **Baden-Baden**

Farbe ist Leben
Ausstellung mit Aquarellen aus
dem Tessin von Hermann Hesse.
Bis 28. 11. KunstPalais
Badenweiler

**Rotkäppchen, Hänsel und
Gretel**
Märchenbücher aus der
Sammlung Aiga Klotz. 23. 11.
Stadtmuseum **Fellbach**

**»... am Rande des
Universums«**
Porträts neuseeländischer
AutorInnen in Bild und Wort von
Elsemarie Maletzke und Markus
Kirchgessner. Bis 10. 11.
Stadtbücherei **Heidelberg**

**Weltsprachen – Sprachen
der Welt**
Karikaturen zum Thema
Migration. Bis 1. 12.
Stadtbibliothek **Heilbronn**

200 Jahre Berthold Auerbach
Leben, Werk und Wirkung. Bis
30. 12. Schloss Nordstetten,
Horb am Neckar

30. Karlsruher Bücherschau
Mit dem Gastland Österreich und
dem Schwerpunktthema Genuss-
voll leben. 16. 11. bis 9. 12.
Regierungspräsidium **Karlsruhe**

Retrospektive 2002–2012
Neuerwerbungen. Bis 18. 11.
Faust-Museum/Archiv
Knittlingen

**Die schönsten deutschen
Bücher**
Ausstellung. 9. 12., 11 bis 16 Uhr.
Christian-Wagner-Haus,
Leonberg-Warmbronn

Felix Hartlaub
Das künstlerische Werk des
Schriftstellers. 11. 11. bis 27. 2.
Kunsthalle **Mannheim**

Der Kritiker Benjamin
Dokumente aus dem Walter
Benjamin Archiv der Akademie
der Künste. Bis 4. 11.
Autor & Autor
»Danke schön. Nichts zu danken.«
Ror Wolf und die Jahre mit Unsel. Suhrkamp-Insel 7. Bis 2. 12.

Kassiber
Verbotenes Schreiben. Mit fluxus
23: Writers in Prison – Writers in
Exile. Bis 27. 1.

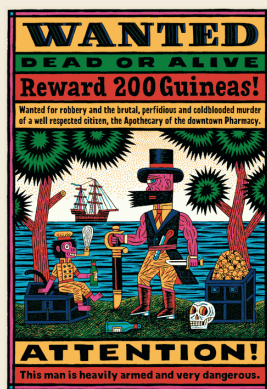
Über Haschisch
Gershom Scholem, Siegfried
Unsel. und das Werk von Walter
Benjamin. Suhrkamp-Insel 8.
13. 12. bis 3. 3. Literaturmuseum
der Moderne, **Marbach a. N.**

Kafka!!!
Rauminstallation mit Papier-
arbeiten von Gerhard Walter
Feuchter. Bis 8. 3. Museum für
Papier- und Buchkunst,
Oberlenningen

**Deutscher Fotobuchpreis
2012**
Bildbände der Sieger und heraus-
ragende Bücher. Bis 1. 12.
Stadtbibliothek **Reutlingen**

Views – Faces of Literature
Ausstellung von Werner Pawlok.
Bis 22. 11.

**»Der Pirat und der
Apotheker«**
Robert Louis Stevensons Ge-
schichte, illustriert von Henning
Wagenbreth. 11. 12. bis 12. 2.
Literaturhaus **Stuttgart**



62. Stuttgarter Buchwochen
Mit dem Gastland Schweiz und
dem Schwerpunktthema
Genussvoll leben. 15. 11. bis 9. 12.
Haus der Wirtschaft, **Stuttgart**

3 Arbeiten
Anflug – Schlagzeilen – Orte.
Ausstellung von Marc Lee.
Bis 17. 12. Stadtbibliothek am
Mailänder Platz, **Stuttgart**

**200 Jahre Bibeln aus
Stuttgart**
Bis 29. 12. Württ. Landesbiblio-
thek, **Stuttgart**

Ludwig Uhland
Tübinger, Linksradikaler, National-
dichter. Zum 15. Todestag. Bis 2. 12.

Schwarz auf Weiß
Büchermenschen in Baden und
Württemberg. 3. bis 11. 11.
Stadtmuseum **Tübingen**

und nebenan:

Märchenhaft
Eine Ausstellung im Grimm-Jahr.
Bis 31. 12. Heinrich-Heine-Institut,
Düsseldorf

Was fliegt denn da?
Fantastische Flugreisen im
Kinderbuch. Bis 3. 2. Struwwel-
peter-Museum, **Frankfurt a. M.**

Marie Marcks
Zum 90. Geburtstag. Bis 11. 11.
Caricatura-Museum,
Frankfurt a. M.

Tempel der Freundschaft –
Schule der Humanität – Museum
der Aufklärung. 150 Jahre
Gleimhaus. Bis 6. 1. Gleimhaus,
Halberstadt

CO-MIX
Art Spiegelman. Eine Retrospek-
tive von Comics, Zeichnungen
und übrigem Gekritzelt. Bis 6. 1.
Museum Ludwig, **Köln**

Das Ungenaue genau treffen
Sammlungsausstellung zum
85. Geburtstag von Günter Grass.
Ab 24. 10.
Menschen und Orte
Fotografien von Angelika Fischer.
Bis 6. 1. Günter-Grass-Haus,
Lübeck

Wollust des Untergangs
100 Jahre Thomas Manns »Tod in
Venedig«. Bis 6. 1. Literaturhaus
München

Betty auf bewegter See
Die Illustratorin Stefanie Harjes.
Bis 18. 11.

**Unter den Augen des großen
Bruders**
Litauische Kinderbuchillustratio-
nen zwischen 1945 und 1990. Ab
23. 11. Intern. Jugendbibliothek,
München

»den ganzen Tag gezeichnet«
Die italienischen Zeichnungen
Goethes – bisher meist noch
nicht ausgestellt. Bis 9. 12.
Casa di Goethe, **Rom**

Special Delivery
Von Künstlernachlässen und
ihren Verwaltern, darunter
Bertolt Brecht, Mascha Kaléko,
Richard Oelze, Ronald Searle und
Walter Höllerer. 8. 11. bis 24. 2.
Literaturhaus Oberpfalz / Litera-
turarchiv **Sulzbach-Rosenberg**

Ole Könnecke
Bilderbuch, Comic und Cartoon.
Bis 11. 11.

Peter Tollens Künstlerbücher
Bis 9. 12. Burg Wissem, Bilder-
buchmuseum der Stadt **Troisdorf**

Zum Konterfei das Autogramm
Widmungs fotografien der Wiener
Sammlerin Hermine Kunz-
Hutterstrasser. Bis 22. 2. Wien-
Bibliothek im Rathaus **Wien**

**Bücherhimmel –
Bücherhöllen**
Lesen und Sammeln zwischen
Lust und Wahn. Bis 25. 11.
Christoph Martin Wieland
Zum 200. Todestag. 12. 12. bis
3. 3. Museum Strauhof, **Zürich**

SWR 2

Mo – Fr 14.30 Uhr
Fortsetzung folgt: Bis 5. 11.
»Schmidts Einsicht« von Louis
Begley, gelesen von Hanns
Zischler; 6. bis 12. 11. »Der Unbe-
kannte« von Julien Green, gelesen
von Rüdiger Vogler;
13. 11. bis 7. 12. »Jáchymov« von
Josef Haslinger, gelesen von
Sylvester Groth; ab 10. 12.
»Sunrise – Das Buch Joseph« von
Patrick Roth, gelesen vom Autor
(ca. 30 Folgen)
Mo – Fr 14.55 Uhr Die Buchkritik
Di 22.05 Uhr Literatur
Sa 14.05 Uhr Aus dem Land –
Musik und Literatur
So 17.05 Uhr Forum Buch
So 18.20 Uhr Hörspiel am Sonntag
Jeden ersten Dienstag im Monat
22.05 Uhr SWR-Bestenliste
Jeden letzten Dienstag im Monat
22.05 Uhr Magazinsendung
»LiteraturEN«

Deutschlandradio Kultur

**Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33,
15.33, 16.33 Uhr** Buchkritik
Sa 11.33 Uhr Buch der Woche
Mo – Do 19.07 Uhr und täglich
23.05 Fazit. Kultur vom Tage
Mo 0.05 Uhr Freispiel
Mo 21.33 Uhr Kriminalhörspiel
Di 19.30 Uhr Literatur, Features,
Reportagen, Literaturlandschaf-
ten und Autoren im Gespräch
Mi 21.33 Uhr Hörspiel
Sa 17.30 Uhr Lesung
Sa 22.30 Uhr Lesung zur Nacht/
Erotikon
So 0.05 Uhr Literatur/Werkstatt
So 12.30 Uhr Lesart/Das politi-
sche Buchmagazin
So 18.30 Uhr Hörspiel

Deutschlandfunk

Mo – Fr 0.05 Uhr Fazit. Mit aktu-
ellen Berichten
Mo 19.15 Uhr Politische Literatur
Di 20.10 Uhr Studiozeit: Hörspiel
Mi 20.30 Uhr Lesezeit
Fr 20.10 Uhr Feature –
Schriftstellerporträts und
Literaturgeschichte
Mo – Fr 17.35 Uhr und
Sa und So 17.30 Uhr Kultur heute
Mo – Fr 16.10 Uhr
Büchermarkt. Aus dem literari-
schen Leben
Sa 16.05 Uhr Kinderbücher auf
dem Prüfstand. Eine Jury wählt
»Die besten 7«
Sa 0.05 Uhr Mitternachtskrimi
Sa 20.05 Uhr Hörspiel
So 16.05 Uhr
»Das Buch der Woche«
Jeden letzten Samstag im Monat
20.05 Uhr Studio LCB –
Literarisches Colloquium Berlin
Jeden ersten Samstag im Monat
18.00 Uhr Hörspiele und Features
im »theater der keller«
Freies Radio für Stuttgart
Jeden ersten Sonntag im Monat
15 Uhr Büchersendung



IRSEER
PEGASUS

15. Autorentreffen, Autorenlesung,
Expertenrunde, Literaturpreis
3. – 5. Januar 2013

„Die Lust am Bösen“

4. Januar: Lesung mit **Ulrich Ritzel**

5. Januar: Diskussion mit Krimikritikern, Verlagsvertretern
und Wissenschaftlern.

Gäste können an den Autorengesprächen teilnehmen.

www.schwabenakademie.de/cms/programm/irseer-pegasus/

Schwabenakademie Irsee | Klostersring 4 | 87660 Irsee
08341 906-661 | buero@schwabenakademie.de

Denken. Fühlen. Wissen.

Deutschlandfunk

Baden-Baden 106,3 · Freiburg 105,1/106,3
Heidelberg 106,5 · Heilbronn 91,3
Karlsruhe 106,3 · Konstanz 100,6
Ludwigsburg 94,1 · Pforzheim 89,2
Stuttgart 96,0 · Tübingen 93,9
Ulm 103,5 · Waiblingen 96,0 und viele mehr

Deutschlandradio Kultur

Baden-Baden 107,9 · Freiburg 90,6
Heidenheim 100,8 · Heilbronn 97,3
Karlsruhe 96,6 · Konstanz 94,5
Ludwigsburg 87,9 · Pforzheim 95,2
Stuttgart 87,9 · Tübingen 87,9 · Ulm 91,5
Waiblingen 87,9 und viele mehr

DRadio Wissen

Über Digitalradio, Kabel, Satellit
und Internet.

Weitere Informationen:
Hörservice 0221.345-1831 oder
deutschlandradio.de

Jetzt auch im neuen
DIGITALRADIO

Scheidewege

Jahresschrift
für skeptisches Denken

German Angst oder German Mind?
Geschichte als Dystopie
und Aporie
Das Verschwinden der Landschaft
Leben im digitalen Panopticon
Verfallung des Geistes
Gegen das Unglück im Alter
Vom Nutzen des Vergessens
Der Mensch ist nur da Mensch,
wenn er sich bewegt
und nicht seinen Beiträge

Jahrgang 2012/2013

42



www.hirzel.de

Scheidewege – Jahresschrift für skeptisches Denken

Mit Essays und Polemiken, Bekenntnissen
und Mahnungen, Meditationen und An-
stiftungen. Erhältlich im Buchhandel
oder direkt beim Verlag. Probelesen aller
Aufsätze im Internet: www.scheidewege.de.

Scheidewege 42
Jahresschrift für skeptisches Denken
Band 42, Jahrgang 2012/2013
416 S., 24 S. Farbbabb., 13 s/w-Abb.,
Klappenbroschur
ISBN 978-3-7776-2279-8
€ 34,80 (zzgl. Versandkosten € 3,90 / Deutschland)

Der Spaziergang nach Syrakus: Bildung als Abenteuer

Johann Gottfried Seume
Wanderer und kritischer Denker

23. bis 25. November 2012

Tagungsnummer 500812



In einem halben Jahr ging Johann Gottfried Seume 1801
von Leipzig zu Fuß nach Sizilien und über Paris zurück.
Sein Gepäck: 12 lateinische und griechische Klassiker und
ein Frack für gepflegte Unterhaltungen. Ein Abenteuer,
ein kritischer Beobachter aller Herrschaftsverhältnisse.

**Akademiereise auf den Spuren Seumes nach Syrakus.
29. Juli bis 12. August 2013**

Tagungsleitung: Dr. Thilo Fitzner
Sekretariat Brigitte Engert 07164 79-342
brigitte.engert@ev-akademie-boll.de
www.ev-akademie-boll.de

Evangelische
Akademie
Bad Boll

4. bis 15. November 2012

Marbacher Schillerwoche

Sonntag, 4.11., 18 Uhr
Schillerrede 2012: Orhan Pamuk
Stadthalle Schillerhöhe

Dienstag, 6.11., 20 Uhr
**Kühnes Grausen –
Melodramen und Schauerballaden**
Deutsches Literaturarchiv

Mittwoch, 7.11., 15 Uhr
Vorlesestunde: Wilhelm Tell
Stadtbücherei Marbach

Donnerstag, 8.11., 19 bis 21 Uhr
Goethe und Schiller. Ein Lyrikabend
Schiller-Nationalmuseum, LiMoLab

Samstag, 10.11.
**Traditionelle Schillerfeiern
an Schillers Geburtstag**

19 Uhr
Musikalische Huldigung des Dichters
Schillers Geburtshaus

Sonntag, 11.11., 10 Uhr
Schiller-Sonntag

Sonntag, 11.11., 10 bis 18 Uhr
**Tag der offenen Tür 2012 –
(Schillers) Geheimnisse**
LiMo und Schiller-Nationalmuseum

Telefon 07144/102-297, kultur@schillerstadt-marbach.de, Karten: **ReserviX**
www.schillerstadt-marbach.de

ab 12.30 Uhr
**Verkaufsoffener Sonntag:
(Schillers) Geheimnisse**

**Aktionen in der
Marbacher Innenstadt**

15 Uhr
Papiertheater: Die Zauberflöte
Stadtbücherei Marbach

18 Uhr
**Friedrich Schiller –
Triumph eines Genies**
Stadtkirche

14.30 Uhr
**Traditioneller Blumengruß der
Grundschüler am Schillerdenkmal**
Schillerhöhe

Dienstag, 13.11., 20 Uhr
**Schillers Werk und Lesers Beitrag –
Geschichtscollage**
Schlosskeller

Donnerstag, 15.11., 20 Uhr
Bernd Kohlhepp: Die Räuber oder so
Stadthalle Schillerhöhe



schillerstadt marbach

1 do

SCHWÄBISCH HALL

»Momentum«. Lesung mit **Roger Willemsen**. Hospitalkirche. 18 Uhr

STUTTGART

9. Internationale Stimmtage der Akademie für gesprochenes Wort: Eröffnung mit Thomas Macho, Nadja Räss, Isabella Beumer u.a. Musikhochschule. 19 Uhr

STUTTGART

»Der Pastor bleibt Pastor«. Literarisches Programm zu Dietrich Bonhoeffer mit Gesine Keller. Wortkino. 20 Uhr

2 fr

STUTTGART

Ulrich Matthes liest Wolfgang Herrndorfs »Tschick«. Musikhochschule. 20 Uhr

TIP

3 sa

STUTTGART

»Der Übergang des Abendlandes«. Performance mit Timo Brunke und Scott Roller. Musikhochschule. 21 Uhr

TÜBINGEN

»Schwarz auf Weiß. Büchermenschen in Baden und Württemberg 2013«. Präsentation des Literaturkalenders mit Irene Ferchl, Burkhard Riegels und Joachim Zelter. Stadtmuseum. 17 Uhr

4 so

BADENWEILER

»Stephen Crane – Begründer der amerikanischen literarischen Moderne«. Vortrag von Wolfgang Hochbruck. Kurhaus. 20.15 Uhr

MARBACH A. N.

»Schillerrede 2012«. Mit **Orhan Pamuk**, den Übersetzern Joachim Sartorius und Sezer Duru sowie Antje Contius. Dt. Literaturarchiv. 18 Uhr

STUTTGART

»Was wäre das Land ohne die Gräber der Dichter!«. Literarischer Spaziergang über den Hoppenlauer Friedhof. 14 Uhr [Anm. 07144 / 130 08 10]

TODTNAUBERG

»Dante Alighieri: Die göttliche Komödie«. Seminar mit Hartmut Köhler (bis 8. 11., Anm. Literaturferien 0711 / 236 78 13)

5 mo

FRIEDRICHSHAFEN

»Brüder unterm Sternenzelt – Friedrich Georg und Ernst Jünger«. Lesung mit Jörg Magenau. Kiesel im k42. 20 Uhr

STUTTGART

»Das ist bei uns die Regel und fällt uns dennoch auf«. Eine literarische Landesgeschichte. Komödie im Marquardt. 19.30 Uhr (Wh. am 19. 11., VVK 0711 / 224 77 20)

TÜBINGEN

»Versunken und vergessen...?« Ludwig Uhland nach 150 Jahren. Ringvorlesung. Kupferbau. 20.15 Uhr (Fs. jeden Montag)

6 di

EISLINGEN

»Spätzleblues«. Lesung mit **Elisabeth Kabatek**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

RAVENSBURG

»Momentum«. Lesung mit **Roger Willemsen**. Konzerthaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Gerhart Hauptmann als Komödiendichter und Sozialkritiker«. Vortrag von Jürgen Nelles. Haus der Heimat. 18 Uhr

STUTTGART

»Das Grün der Geier«. Lyriklesung mit **Manfred Hans Gruhler**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»LiteraturSzene Stuttgart und Region«. Lesung und Gespräch mit **Anna Katharina Hahn**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

7 mi

FREIBURG I. BR.

»Kaltenherberg«. Buchpräsentation mit **Susanne Fritz**. SWR Studio. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

391. Litera-Tour: »Koloß im Nebel«. Lesung mit **Durs Grünbein**. Theater. 20 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

»Brautfahrt ins Ungewisse. Lebenswege württembergischer Herzoginnen«. Lesung mit **Gudrun Maria Krickl**. Buchhandlung Zimmernann. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»Aufbrechen. Wie Sehnsucht die Gesellschaft verändert«. Lesung mit den Herausgebern Rainer Nübel und Christina Brecht-Benze. PH. 19.30 Uhr

MÜLLHEIM

»Ich, der kleine Katholik« und »Der Seelenhüter«. Lesung mit **Pierre Kretz**. Mediathek. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Mundartstammtisch«. Autorenlesungen und Musik. Mit Wilhelm König u.a. Im Gartenturm. 19 Uhr [Anm. 07121 / 48 76 46]

REUTLINGEN

»Autorin im Gespräch«. **Sibylle Lewitscharoff** zu Gast bei Wolfgang Niess. Stadtbibliothek. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Frisch von der Buchmesse«. Neuerscheinungen mit Bernt Ture von zur Mühlen. Stadtbibliothek. 19 Uhr

STUTTGART

»Totensteige«. Krimilesung mit **Christine Lehmann**. Gedok-Galerie. 19 Uhr

STUTTGART

»Meister Floh« von E.T.A. Hoffmann. Gelesen von Michael Speer. Stadtbibliothek. 19 Uhr (Fs. 14. u. 21. 11.)

STUTTGART

»Die Türkei im europäischen Dialog«. Lesung und Gespräch mit **Perihan Magden** und **Güner Balc**. Literaturhaus. 20 Uhr

8 do

BAD RAPPENAU

»Der Große Schneidewind«. Lesung mit **Günter Schneidewind**. Wasserschloss. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Westwegs. Über den Schwarzwald«. Lesung mit **Johannes Schweikle**. BZ-Haus. 20 Uhr

HEILBRONN

»Die Tore des Himmels«. Lesung mit **Sabine Weigand**. Osiander. 20 Uhr

HEILBRONN

»Das Leben von André Gide (1869–1951)«. Vortrag von Suzanne Bohn (frz.). Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

LANGENAU

»Nachtmahr«. Ein schaurig schöner Abend. Buchhandlung Mahr. 20 Uhr

ROTTENBURG A. N.

»untertan«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Paul-Klee-Gymnasium. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Zauber der Worte«. Reza Maschajechi erzählt persische Volksmärchen. Akademie für gesprochenes Wort. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Schräggastoführer Stuttgart«. Lesung mit **Ingmar Volkmann** und **Thomas Lang**. Merlin. 20 Uhr

TODTNAUBERG

»Gelassenheit bei Meister Eckhart und Martin Heidegger«. Seminar (Bis 12. 11., Anm. Literaturferien 0711 / 236 78 13)

ULM

»Grießnockerlaffäre«. Lesung mit **Rita Falk**. Buchhandlung Gondrom. 20.15 Uhr

9 fr

BRETEN

»Flaschenpost – auf dem Wasser der Zeit«. Anne Buschatz spricht über Hilde Domin. Melanchthonhaus. 19.30 Uhr

RENCHEN

»Hölderlin. Eine Winterreise«. Lesung mit **Thomas Knubben**. Kath. Pfarrkirche. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Oktoberplatz«. Lesung mit **Martin von Arndt**. Vaihingen, Alte Kelter. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Thomas Bernhard: Auslöschung – ein Zerfall«. Szenische Lesung mit dem Trio Leselust. Stadtteilbibliothek Untertürkheim. 19.30 Uhr

10 sa

DITZINGEN

»Immer wieder wahr«. Ein ungewöhnlicher Märchenmorgen mit sprech&schwefel. Stadtbibliothek. 7 Uhr

11 so

FREIBURG I. BR.

»Übers Übersetzen«. Abschlussveranstaltung zum 26. Freiburger Literaturgespräch. Mit Anne Weber, Ales Steger, Insa Wilke u.a. SWR Studio. 11 Uhr

LEONBERG

Lesung mit **Lutz Seiler**. Warmbronn, Christian-Wagner-Haus. 11.15 Uhr

MARBACH A. N.

»Writers in Prison – Writers in Exile«. Gerhard Schoenberger und Herbert Wiesner stellen die inhaftierte Schriftstellerin Iryna Khalip vor. Dt. Literaturarchiv. 11 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

Frauenliteraturcafé: »Chronik der Nähe«. Lesung mit **Annette Pehnt**. Stadtbibliothek. 16 Uhr

STUTTGART

»Schwarzwälder Dorfgeschichten«. Berthold Auerbach-Lesung mit Rudolf Guckelsberger. Renitenztheater. 11 Uhr

STUTTGART

Joseph Süß Oppenheimer – Jude, Justizopfer und schillernde Romanfigur. Literarische Führung. 15 Uhr [Anm. 07144 / 130 08 10]

STUTTGART

»In aller Freundschaft«. Eine Hesse-Hommage von Jutta Menzel. Atrium, Sillensbuch. 18 Uhr

STUTTGART

»Get Shorties Lesebühne«. Mit Maritta Scholz, Marcus Sauermaun u.a. Merlin. 20 Uhr

12 mo

HERRENBERG

»Das Mozart-Mysterium«. Lesung mit **Christoph Öhm-Kühnle**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Meine Stadt. Meine Geschichte. Unsere Zukunft«. Mit Laurence Schneider, Anna Koktsidou und dem Ensemble Camino Mundo. Stadtbibliothek. 18 Uhr

STUTTGART

»Die Frau, die ihren Mann auf dem Flohmarkt verkaufte«. Lesung mit **Rafik Schami**. Theaterhaus. 20.15 Uhr

TIP

WEIL AM RHEIN

»Homezone. Ausflüge in die fremde Nähe«. Lesung mit **Ingeborg Gleichauf**. Buchh. Müller. 20 Uhr

13^{di}

LUDWIGSBURG

»Hölderlin. Eine Winterreise«. Lesung mit **Thomas Knubben**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

MARBACH A. N.

»Schillers Werk und Lesers Beitrag«. Eine Collage mit Tobias Grauer, Götz Schneyder und Andrea Hahn. Schlosskeller. 20 Uhr

STUTTGART

»Schwäbische Gedichte von Sebastian Blau«. Vorgestellt von Eckart Frahm und Rolf Schorp [Rezitation]. Hegelhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

Literatur aus Tschechien und der Slowakei: Zu Gast **Marketa Pilatova** und **Lubomir Dobrovoda**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Schiller als Mediziner«. Vortrag von **Walter Hinderer**. Hoppenlau-Friedhof. 19.30 Uhr; Literaturhaus 20 Uhr

TÜBINGEN

»Himmelsberg, Engelswies«. Lesung mit **Uwe Zellmer**. Osiander. 20 Uhr

14^{mi}

BÜHL

»Leben wie Gott im Elsass. Deutsche Fantasien«. Lesung mit **Martin Graff**. Mediathek. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

392. Litera-Tour: »Die Frau mit dem Hund«. Lesung mit **Birgit Vanderbeke**. Theater. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Love Bites – Die erotische Nacht«. 30 Jahre »Mein heimliches Auge. Jahrbuch der Erotik«. Schauburg. 20 Uhr

STUTTGART

Kafkas »Bericht für eine Akademie«, gelesen von Rudolf Guckelsberger. Hegelhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Leselust und Laugenbrezel«. Vorstellung der Lieblingsbücher. Schiller Buchhandlung. 19.30 Uhr

STUTTGART

»In der Mitte des Netzes«. Dorothea Baltzer und Robert Atzlinger lesen aus Briefen von Freya und Hellmuth James Moltke. Stadtteilbibliothek Weilmordorf. 20 Uhr

STUTTGART

»Landgericht«. Lesung mit der Buchpreisträgerin **Ursula Krechel**. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Das Böse oder das Drama der menschlichen Freiheit«. Vortrag von **Rüdiger Safranski**. Treffpunkt Rotbühlplatz. 20 Uhr

15^{do}

DOBEL

»Hermann Hesse – Schauplätze seines Lebens«. Eine Spurensuche mit Herbert Schnierle-Lutz. Kurhaus. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Leben wie Gott im Elsass. Deutsche Fantasien«. Lesung mit **Martin Graff**. Dt.-frz. Gymnasium. 19.30 Uhr

HEIDENHEIM

Goethes »Die gefährliche Wette« und »Die pilgernde Törrin«. Gelesen von Klas Diederich. Buchhandlung Masur. 20 Uhr

KONSTANZ

»Süden und das heimliche Leben«. Krimilesung mit **Friedrich Ani**. Kulturzentrum. 19.30 Uhr

RAVENSBURG

»Zahltag«. Lesung mit **Petros Markaris**. RavensBuch. 20 Uhr

SCHOPFHEIM

»Lauteratur!« Slam-Solo mit **Timo Brunke**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

»Die Heimat in Worte gefasst«. Symposium zu jüdischen Schriftstellern des Südwestens. Haus der Geschichte. 14.30 Uhr

STUTTGART

»Love Bites – Die erotische Nacht«. 30 Jahre »Mein heimliches Auge. Jahrbuch der Erotik«. Merlin. 20 Uhr

STUTTGART

»Atlas eines ängstlichen Mannes«. Lesung mit **Christoph Ransmayr**. Literaturhaus. 20 Uhr

16^{fr}

KARLSRUHE

»Im Schatten der Zeit«. Lesung mit **Erika Pluhar**. Bücherschau im Regierungspräsidium. 20 Uhr

PFORZHEIM

Kriminacht mit **Jan Seghers**, **Wolfgang Schorlau** und **Vincent Kliesch**. Thalia. 20.15 Uhr

STUTTGART

»Heinrich Heine. Vorbilder und Außenseiter«. Vortrag von **Jürgen Wertheimer**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Der Geiger«. Krimilesung mit **Mechtild Borrmann**. Bürgerhaus Lauchau, Lauchäcker. 20 Uhr

STUTTGART

»Herzkammermusik«. Mit Barbara Stoll u.a. Loretta. 21 Uhr (Anm. 0711 / 649 48 04)

TÜBINGEN

»Tübinger Israeltrilogie«. Buchpräsentation mit **Helmut Zwanger**. Einführung Karl-Josef Kuschel. Stift. 20 Uhr

ULM

»Das dreizehnte Kapitel«. Lesung mit **Martin Walser**. Stadthaus. 20 Uhr



Christoph Meckel

Dunkler Weltteil

Erinnerung an afrikanische Zeit
112 S., schöne Broschur, fadengeheftet

Mit zehn Graphiken des Autors

€ 16,90 [D] • ISBN 978-3-905707-51-9

Erstausgabe November 2012



Christoph Meckel

Russische Zone

Erinnerung an den Nachkrieg
112 S., schöne Broschur, fadengeheftet

Mit Graphiken des Autors

€ 16,90 [D] • ISBN 978-3-905707-47-2

2. Auflage 2012

»Meckel hat sich 66 Jahre Zeit gelassen, um seine Kindheit aus dem Schutt der russischen Zone zu bergen. Jetzt kann er sicher sein: Sie wird ihn überdauern.« (Urs Heftrich, F.A.Z.)



Maria Bosse-Sporleder

Im fünften Koffer ist das Meer

Erinnertes in Geschichten

160 S., schöne Broschur

€ 17,90 [D] • ISBN 978-3-905707-52-6

Erstausgabe November 2012

Eine Kindheit in Estland und ein Erwachsenwerden, das in Umsiedlung, Flucht und Emigration schließlich von Kanada nach Deutschland führte. In Geschichten von eigentümlicher Leichtigkeit erhellt die 80jährige Freiburger Autorin Momente eines intensiven Lebens.

Joseph Albrecht von Ittner

Hero und Leander am Bodensee

Mit Zeichnungen von F. W. Bernstein

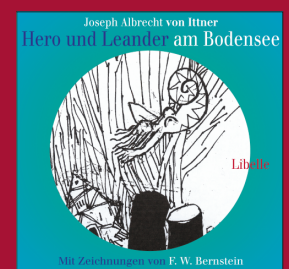
72 S., schöne Broschur

15 x 15 cm, fadengeheftet

€ 9,90 [D] • ISBN 978-3-905707-27-4

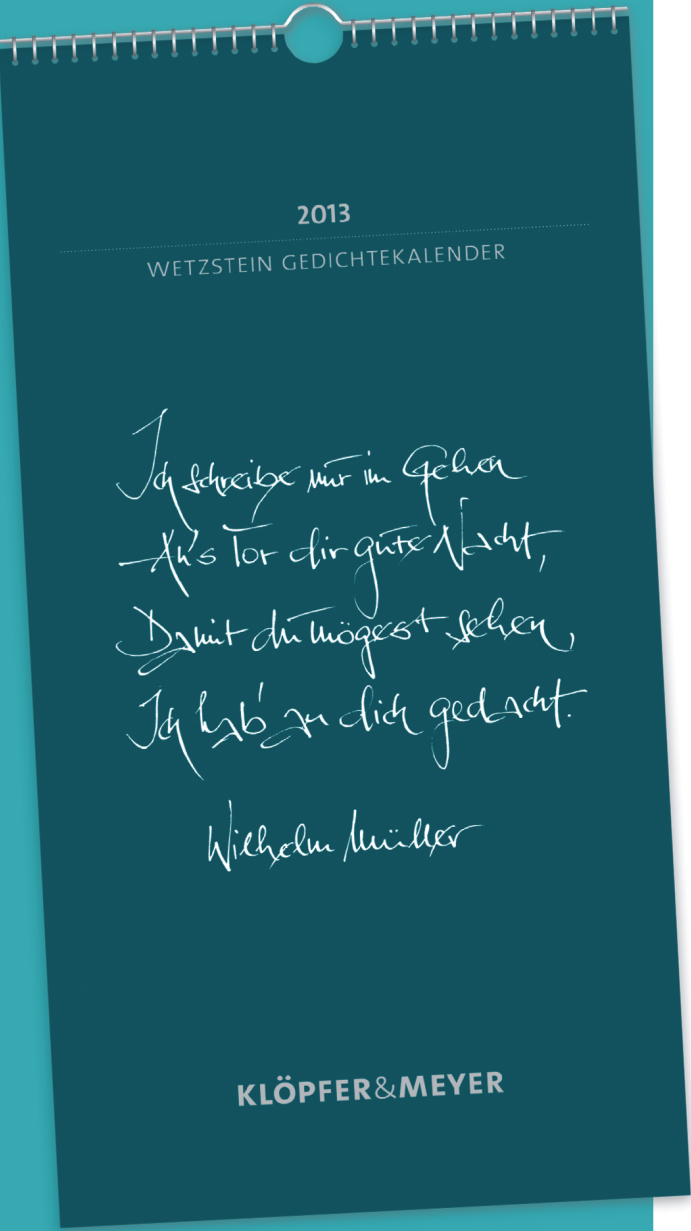
Erstausgabe November 2012

Die älteste Liebesgeschichte vom Bodensee



www.libelle.ch

Der handschriftliche
Wetzstein-Gedichtekalender:
ein edles Stück für Literatur-
liebhaber und Sammler.



Nominiert zur Internationalen Kalenderschau!

»Der erste Schritt in einen poetischen Alltag: ein wunderbarer
Anfang.« **artur. Architektur, Kultur und Leben**

»Etwas Besonderes für Freunde ausgewählter Poesie:
ein wahrlich gelungener Kalender.«

faz.net der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

»Zum Schwelgen: einer der schönsten Wandkalender der
Saison!« **Brigitte**

»Edles handgeschrieben: ein Geschenk.«
Stuttgarter Zeitung

17 sa

KARLSRUHE

»Alte Meister«. Österreichische
Texte aus zwei Jahrhunderten,
vorgestellt von Michael Speer.
Bücherschau. 20.15 Uhr

RIEDLINGEN

Werner Dürrsons »Denkmal fürs
Wasser« vorgestellt von Volker
Demuth. Kapuzinerkloster. 20 Uhr

STUTTGART

»Im November blüht kein Raps«.
Buchpräsentation mit **Silke
Knäpper**. Buchwochen. 20.15 Uhr

ÜBERLINGEN

»Lesebühne für Autoren der
Region«. Mit **Jochen Kelter** und
Hanspeter Wieland. Suso-Haus.
20 Uhr

18 so

BIETIGHEIM-BISSINGEN

»Von Kaffee riechern und City-
therapeuten – Kuriose Berufe von
gestern und morgen«. Mit Rüdiger
Erk. Städtische Galerie. 11.30 Uhr

GÖPPINGEN

»Mascha Kaléko«. Literarisches
Porträt von Paula Quast und Henry
Altmann. Altes E-Werk. 17 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

»Ludwig Uhland – Dichter und
Politiker«. Vortrag von Helmut
Mojem. Literaturmuseum. 11 Uhr

ROTTENBURG A. N.

»Hölderlin. Eine Winterreise«.
Lesung mit **Thomas Knubben**.
Theater am Torbogen. 17 Uhr

STUTTGART

»Das Denken ist das Brechen
einer Schranke«. Literarische
Führung zu Nikolaus Lenau.
15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

STUTTGART

»Im Kessel brummt der Bürger
King«. Buchpräsentation mit **Joe
Bauer**. Theaterhaus. 19.30 Uhr

19 mo

AALEN

»Apokalypse Afrika oder Schiff-
bruch mit Zuschauern«. Lesung
mit **Hans Christoph Buch**.
Hochschule. 20 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

»Die Liebe in groben Zügen«.
Lesung mit **Bodo Kirchhoff**.
Kiesel im k42. 20 Uhr

LANGENAU

»Jane Austen Tea Party«. Ver-
kostung und Literatur mit Ina
Rudolph. Pfleghof. 20 Uhr (Anm.
Mahr 07345 / 211 84)

NÜRTINGEN

»Der angebliche Hochverrats-
prozess gegen Sinclair, Hölderlins
Freund«. Vortrag von Michael
Franz. Stadtmuseum. 20 Uhr

RAVENSBURG

Buchempfehlungsabend mit
Rainer Moritz. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»Gebrauchsanweisung für die
Welt«. Lesung mit **Andreas
Altmann**. Buchwochen. 18 Uhr

STUTTGART

»Schimons Schweigen«. Lesung
mit **Vladimir Vertlib**. Stadt-
bibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Löwenstern«. Lesung mit **Adolf
Muschg**. Buchwochen. 20 Uhr

STUTTGART

»Das blaue Buch«. Lesung mit
A. L. Kennedy. Moderation Sigrid
Löffler. Literaturhaus. 20 Uhr

TIP

20 di

HEILBRONN

»Das Karussell«. Lesung mit
Klaus Kordon. Osiander. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Unter Strom«. Lesung mit **Eva
Rossmann**. Bücherschau. 20.15 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

»Spätzleblues«. Lesung mit
Elisabeth Kabatek. Buchhandlung
Zimmermann. 20 Uhr

OFFENBURG

»Hölderlin. Eine Winterreise«.
Lesung mit **Thomas Knubben**.
Buchhandlung Akzente. 20 Uhr

STUTTGART

»Jane Austen Tea Party«. Ver-
kostung und Literatur mit Ina
Rudolph. Buchwochen. 17 Uhr

STUTTGART

»Der Bibelphilologe Eberhard
Nestle (1851–1913)«. Vortrag von
Eberhard Zwink. Württ. Landes-
bibliothek. 18 Uhr

STUTTGART

Texte von »Max Bronski«, gelesen
von **Michael Fitz**. Einrichtungs-
haus Firnhaber. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Der Klang der Fremde«. Lesung
mit **Kim Thúy**. Moderation Marion
Kadura. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Pflicht und Verlangen«. Lesung
mit **Eva-Ruth Landys**. Stadtteil-
bibliothek Zuffenhausen. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Der Schneesturm«. Lesung mit
Vladimir Sorokin. Moderation
Aleksej Khairtdinov. Literatur-
haus. 20 Uhr

WEIL AM RHEIN

»Leben wie Gott im Elsass. Deut-
sche Fantasien«. Lesung mit
Martin Graff. Buchhandlung
Müller. 17 Uhr

21 mi

KARLSRUHE

»Jane Austen Tea Party«. Ver-
kostung und Literatur mit Ina
Rudolph. Bücherschau. 17 Uhr

KONSTANZ

»Autor im Gespräch«. **Adolf
Muschg** zu Gast bei Wolfgang
Niess. Osiander. 20 Uhr



Diese und noch viele andere Termine ausfü

Antiquare, Dichter, Drucker, Rezensenten und Verleger: ein Landesliteraturkalender der allerschönsten Art.

MARBACH A. N.

»Writers in Prison – Writers in Exile«. Gespräch mit **Mansoureh Shojae, Dogan Akhanli** und Christa Schuenke. Dt. Literaturarchiv. 18 Uhr

MARBACH A. N.

»Franz Kafka«. Buchpräsentation mit **Saul Friedländer**. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

NÜRTINGEN

»Das Gastmahl von Platon«. Vor- gestellt von Peter von Möllendorf und Rudolf Guckelsberger (Sprecher). Zimmermann. 20 Uhr

ROTTWEIL

»Rottweiler Quartett«. Mit Georg Fröhlich, Lucy Lachenmaier, Jan Schubert und Doris Wirth. Moderation Tonio Kleinknecht. Zimmertheater. 20 Uhr

STUTTGART

»Ich habe keine Zeit gehabt, zu Ende zu schreiben«. Literarisch- musikalische Soirée zu Selma Meerbaum-Eisinger. Haus der Heimat. 18 Uhr

STUTTGART

»Wir tanzen nicht nach Führers Pfeife«. Lesung mit **Elisabeth Zöller**. Literaturhaus. 19 Uhr

STUTTGART

»Lesung mit dem Schweizer Buchpreisträger«. Buchwochen im Haus der Wirtschaft. 20.15 Uhr

ULM

»Sophie Scholl – Die Jahre in Ulm«. Lesung mit **Michael Döhm**. Gondrom. 20.15 Uhr

22^{do}

DITZINGEN

»Als der Weltenbaum erst ein Sproß war«. Erzählungen aus Steppe und Taiga mit Uschi Erlewein. Stadtteilbibliothek Schöckingen. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Ulysses«. Hörspiel und Gespräch mit Chef dramaturg Manfred Hess. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

HEILBRONN

»Die Liebe in groben Zügen«. Lesung mit **Bodo Kirchhoff**. Osiander. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Gebrauchsanweisung für die Welt«. Lesung mit **Andreas Altmann**. Bücherschau. 20.15 Uhr

KONSTANZ

»Nullzeit«. Lesung mit **Juli Zeh**. Osiander. 20 Uhr

MARBACH A. N.

»Musik hinter Gittern«. Musik und Texte aus drei Jahrhunderten. Mit Mitgliedern des Ensembles und des Opernstudios der Oper Stuttgart. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

RUTESHEIM

»Mörderischer Winter«. Krimi- nelle Neuerscheinungen mit Caren Decker-Jung. Zahns Weine. 20 Uhr (Anm. vhs 07152 / 30 99 43)

STUTTGART

»WortBegegnungen«. Joachim Kalka im Gespräch mit **Ulf Stolterfoht**. Akademie für gesprochenes Wort. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Lemberger Leiche«. Buchprä- sentation mit **Sigrid Ramge**. Stadt- teilbibliothek Feuerbach. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Wurst und Wahn – Ein Geständ- nis«. Lesung mit **Jakob Hein**. Merlin. 20 Uhr

23^{fr}

PFÜLLINGEN

»LiteraTour«. Vorstellung von Neuerscheinungen mit Michael Krämer. Stadtbücherei. 19 Uhr

RAVENSBURG

»Für den Herrscher aus Über- see«. Lesung mit **Teresa Präauer**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»Facetten der Literaturdrehschei- be Zürich«. Lesung und Gespräch mit **Melinda Nadj Abonji** und **Beat Glogger**. Buchwochen. 19 Uhr

STUTTGART

»Bücherherbst« mit Christel Frei- tag und Wolfgang Niess. Stadtteil- bibliothek Stammheim. 19.30 Uhr

TODTNAUBERG

»Lesen auf dem Berg«. Literatur- tage mit Urs Widmer, Hansjörg Schneider u.a. Kurhaus. 16 Uhr (Bis 25. 11., Info 07671 / 96 96 90)

WALDSHUT-TIENGEN

»Sprichst du noch oder kommu- nizerst du schon?« Lesung mit **Wiglaf Droste**. ALI-Theater. 20 Uhr

24^{sa}

KARLSRUHE

»Schwarzwaldgeschichten«. Lesung mit **Peter Sandbiller** und **Silvia Huth**. Bücherschau. 18 Uhr

STUTTGART

»Tod unterm Tannenbaum«. Weih- nachtskrimis aus dem Ländle, gelesen von **Anita Konstandin** und **Gudrun Weitbrecht**. Stadtteil- bibliothek Bad Cannstatt. 16 Uhr

25^{so}

KIRCHHEIM U. T.

»Aufgeblättert«. Irene Ferchl und Florian Ahlborn lesen Lyrik und Prosa zur Finissage von Hanne Weitbrecht. Kornhaus. 15 Uhr

LUDWIGSBURG

»Winterbücher«. Die Buchhänd- lerinnen stellen Neuerscheinun- gen vor. Schubart-Buchhandlung. 11 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

MARBACH A. N.

»Writers in Prison – Writers in Exile«. **Khalil Rostamkhani** im Gespräch mit Julia Paganini und Sascha Feuchert. Dt. Literatur- archiv. 18 Uhr

Irene Ferchl, Burkhard Riegels

Schwarz auf Weiß



BÜCHERMENSCHEN IN BADEN UND WÜRTTEMBERG

2013
KLÖPFER & MEYER

Joachim Zelter



Januar 2013

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

Ausgezeichnet mit der Bronzemedaille des
Graphischen Klubs Stuttgart e.V.

»Nicht nur groß, sondern großartig auch. Zwei Dutzend Büchermenschen unter einem Deckblatt: schön foto- grafiert und schön beschrieben. Wer seine Geschenke beizeiten zusammenklauben möchte, kann jetzt schon zugreifen.« **Schwäbisches Tagblatt**

»Wie lebendig und bunt die Literaturszene in Baden- Württemberg doch ist!« **Buch aktuell**

»Literaturfreunde, bibliophile Spinner und Papierschnüffler, eine Wand-Erscheinung zum Freuen: der Pirelli-Kalender für Intellektuelle.« **Sonntag aktuell**

KLÖPFER & MEYER
WWW.KLOEPFER-MEYER.DE

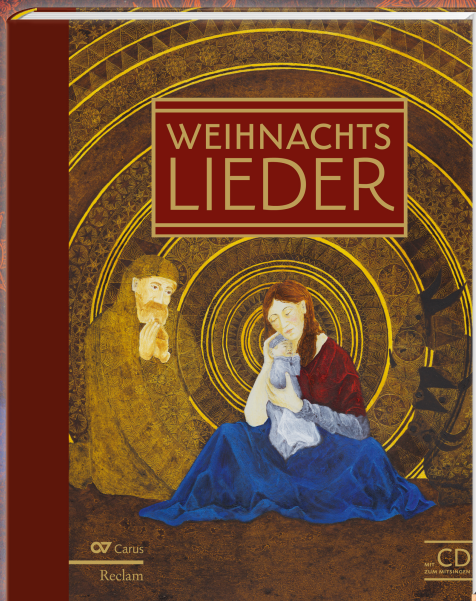
Irene Ferchl, Burkhard Riegels • Schwarz auf Weiß • Büchermenschen
in Baden und Württemberg • Hochwertige Ausstattung, 60 x 45 cm, 25 Blatt,
zwei für jeden Monat, 25 Euro

Singen schenken

Die 80 schönsten Weihnachts-
lieder

Mit 20 stimmungsvollen Farb-
illustrationen von Frank Walka

Mit Audio-CD zum Mitsingen



Weihnachtslieder
128 S. • € 24,90
978-3-15-010895-6

Reclam
Carus

www.reclam.de

28

Termine 11/

28 mi

SCHORNDORF

Lesen- und Erzählabend mit **Harry Rowohlt**. Manufaktur. 20 Uhr

STUTTGART

»Lesezeichen«. Literatur und Lesung mit Susanne Heydenreich. Theater der Altstadt. 11 Uhr (Fs. 2. u. 9. 12.)

TÜBINGEN

»Die Erfindung deiner Anwesenheit«. Buchpräsentation mit **Eva Christina Zeller**. Zimmertheater. 11 Uhr

26 mo

KORNAL-MÜNCHINGEN

»LitteraTour«. Vorstellung von Neuerscheinungen mit Michael Krämer. Stadtbücherei Kornal. 20 Uhr

LANGENAU

Lesen- und Erzählabend mit **Harry Rowohlt**. Pfleghof. 20 Uhr (Anm. Buchh. Mahr 07345 / 211 84)

MARBACH A. N.

Peter Stamm liest aus einem aufgegebenen Werk. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

STUTTGART

»Hikikomori«. Lesung mit **Kevin Kuhn**. Moderation Irene Ferchl. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Wir zwei allein«. Lesung mit **Matthias Nawrat**. Buchwochen. 20.15 Uhr

27 di

BACKNANG

»Früher war mehr Lametta«. Lesung mit Uwe Ochsenknecht. Bürgerhaus. 20 Uhr

CALW

»Schwarzwaldgeschichten« mit Herbert Schnierle-Lutz. Haus auf dem Wimberg. 19 Uhr

KARLSRUHE

»Gibt es eine österreichische Literatur?« Vortrag von Sigrid Löffler. Bücherschau. 20.15 Uhr

KORNWESTHEIM

»Spätzleblues«. Lesung mit **Elisabeth Kabatek**. Stadtbücherei. 20 Uhr

PFÖRZHEIM

»Neue Bücher«. Vorgestellt von Bernt Ture von zur Mühlen. Thalia Buchhandlung. 20.15 Uhr

STUTTGART

»Bücherherbst«. Buchvorstellung mit Christel Freitag und Wolfgang Niess. Stadtbibliothek Freiberg. 19 Uhr

STUTTGART

»Das grüne Zelt«. Lesung mit **Ljudmila Ulitzkaja**. Moderation Sabine Berking. Literaturhaus. 20 Uhr

VILLINGEN-SCHWENNINGEN

»Das Labyrinth der Neuerscheinungen«. Buchvorstellung mit Lucy Lachenmaier. Osiander. 20 Uhr

HERRENBERG

»Neckartreiben«. Lesung mit **Sibylle Baecker**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

MARBACH A. N.

»Chirurgische Schläge. Schreiben über den Krieg«. Poetik-Gespräch mit Wolfgang Frühwald und Michael Kleeberg. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

STUTTGART

Lyrik-Lesung mit **Eva Christina Zeller** und **Matthias Kehle**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Die Wolke wird mein Flügel«. Ein Mörike-Abend mit Irmgard Förch. Stadtbibliothek Neugereut. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Nullzeit«. Lesung mit **Juli Zeh**. Moderation Uwe Kossack. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

Flauberts »Madame Bovary«. Vorgestellt von Übersetzerin Elisabeth Edl und Christian Brückner. Buchwochen. 20 Uhr (VVK 0711 / 224 77 20)

STUTTGART

»Als der Regen kam«. Lesung mit **Urs Augstburger**. Buchwochen. 20.15 Uhr

STUTTGART

»Tod im Theaterhaus«. Lesung mit **Michael Moritz**. Theaterhaus. 20.15 Uhr

ULM

»Manfred Rommel – Die Biografie«. Lesung mit **Josef Schunder**. Buchhandlung Gondrom. 20.15 Uhr

29 do

DITZINGEN

»Literarisches – Flüssig serviert: Rum!« Mit Ernst Konarek. Stadtbibliothek. 20 Uhr

HEIDENHEIM

»Mittelreich«. Lesung mit **Josef Bierbichler**. Konzerthaus. 20 Uhr

HEILBRONN

»Worte, die bewegen«. Performance mit Kerstin Müller und Lothar Heinle. Stadtbibliothek. 20 Uhr

LEONBERG

»Bücher für den Gabentisch«. Neuerscheinungen vorgestellt von Caren Decker-Jung. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

NÜRTINGEN

»Böser Wolf«. Krimilesung **Nele Neuhaus**. Zimmermann. 20 Uhr

RAVENSBURG

Flauberts »Madame Bovary«. Vorgestellt von Übersetzerin Elisabeth Edl und Christian Brückner. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»Wilhelm Herz – Der Weltrekordmann«. Lesung mit **Heinz Herz**. Haus der Geschichte. 19 Uhr



Diese und noch viele andere Termine ausfü

30^{fr}**KARLSRUHE**

»Sand und Seide«. Lesung mit **Rainer Wochele**. Bücherschau. 20 Uhr

KEHL

»Leben wie Gott im Elsass. Deutsche Fantasien«. Lesung mit **Martin Graff**. Buchhandlung Baumgärtner. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Ludwig Uhland«. Ein Vortrag von Janka Kluge. Buch & Plakat, Wagnerstr. 43. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Bücherherbst« mit Christel Freitag und Wolfgang Niess. Stadtteilbibliothek Möhringen. 20 Uhr

STUTTGART

»Griff nach den Sternen«. Sabine Dörlemann im Gespräch mit **Monika Goetsch** (»Grüne Witwe«). Moderation Heidrun Rieble. Buchwochen. 20.15 Uhr

WAIBLINGEN

»Unsere ganze Liebe, unser ganzes Unglück«. Lesung mit Musik. Mit Corinna Harfouch. Bürgerzentrum. 20 Uhr

1^{sa}**BAD MERGENTHEIM**

Buchvorstellung mit Peter Jakobkeit und Ulrike Goetz. Moritz und Lux. 19.30 Uhr (Wh. 2.12. um 15 Uhr)

STUTTGART

»Lange Krimnacht«. Mit **Friedrich Ani**, **Mechtild Borrmann** u.a. Buchwochen. 19 Uhr

2^{so}**KARLSRUHE**

»Süden und das heimliche Leben«. Krimilesung mit **Friedrich Ani**. Bücherschau. 20.15 Uhr

STUTTGART

Wolfgang Tischer liest »Ein Weihnachtsmärchen« von Charles Dickens. Maulwurf. 11 Uhr

STUTTGART

»Sag' an, wie heißt der schönste Baum...«. Literarischer Weihnachtsbummel. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

STUTTGART

»Homezone. Ausflüge in die fremde Nähe«. Lesung mit **Ingeborg Gleichauf**. Die Humanisten Württemberg. Stuttgart. 16 Uhr

TÜBINGEN

»Homezone. Ausflüge in die fremde Nähe«. Lesung mit **Ingeborg Gleichauf**. Zimmertheater. 11 Uhr

3^{mo}**KARLSRUHE**

Lesung mit **Matthias Kehle** und Mario Ludwig. Bücherschau. 20.15 Uhr

STUTTGART

»Ortheils Monologe«. Lesungen, Bilder, Film mit **Hanns-Josef Ortheil**. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Gebrauchsanweisung für die Schweiz«. Lesung mit **Thomas Küng**. Buchwochen. 20.15 Uhr

4^{di}**BIETIGHEIM-BISSINGEN**

»Himmelsberg, Engelswies«. Lesung mit **Uwe Zellmer**. Otto-Rombach-Bücherei. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Die Gruppe 47«. Lesung mit **Helmut Böttiger**. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Nur ein Blick auf Baden«. Lesung mit **Bernhard Prinz von Baden** und **Christoph Graf Douglas**. Bücherschau. 18 Uhr

STUTTGART

»Wir lassen sie verhungern«. Lesung mit **Jean Ziegler**. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Gebrauchsanweisung für Stuttgart«. Lesung mit **Elisabeth Kabatek**. Buchwochen. 20 Uhr

5^{mi}**FREIBURG I. BR.**

393. Litera-Tour: »Blasmusikpop oder Wie die Wissenschaft in die Berge kam«. Lesung mit **Vea Kaiser**. Theater. 20 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

»Oberst von Huhn bittet zu Tisch«. Lesung mit **Axel Hacke**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»3durch3«. Sprachkunst mit **Friedrich Achleitner**, **Michael Glasmeier** und **Thomas Kapielski**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

»Die Gruppe 47«. Lesung mit **Helmut Böttiger**. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Weihnachtsshow mit Klufti & Co.« von **Klüpfel** und **Kobr**. Theaterhaus. 20 Uhr

6^{do}**LUDWIGSBURG**

»Oktoberplatz«. Lesung mit **Martin von Arndt**. Hotel Goldener Pflug. 19.30 Uhr

MARBACH A. N.

»Rudolf Alexander Schröder«. Literarisches Konzert mit Friedhelm Brusniak, Klaus Goebel u.a. Dt. Literaturarchiv. 19 Uhr

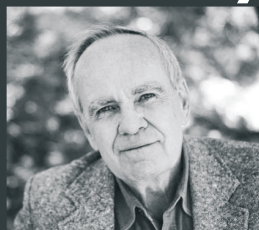
STUTTGART

»Berichte aus dem Christstollen«. Weihnachtsprogramm mit **Jan Weiler**. Theaterhaus. 20.15 Uhr

Schreiben andernorts

Herausgegeben von Renate Oesterhelt

neu

Cormac McCarthy

Sebastian Domsch

etk
edition text + kritik

Sebastian Domsch
CORMAC MCCARTHY
215 Seiten, € 24,-
ISBN 978-3-86916-201-0

Literatur als Zumutung: Cormac McCarthys Erzählkosmos ist gedankenreich und hoch poetisch, voller Brutalität und scheinbar undurchdringlich; er sucht in der amerikanischen Literatur seinesgleichen. Sebastian Domsch macht mit seiner Einführung in das Werk eines der wichtigsten amerikanischen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts McCarthys poetische Räume erfahrbar. Zugleich erschließt der Band die vielfältigen Bedeutungsdimensionen von McCarthys Schreiben.

In der Reihe sind bisher erschienen:

Boris Chlebnikov/
Norbert Franz
Cingiz Ajtmatov
182 Seiten, € 14,25
ISBN 978-3-88377-409-1

Erhard Engler
Jorge Amado
180 Seiten, € 14,25
ISBN 978-3-88377-410-7

Helmut H. Koch
Ernesto Cardenal
181 Seiten, € 14,25
ISBN 978-3-88377-417-6

Hermann Herlinghaus
Alejo Carpentier
188 Seiten, € 13,25
ISBN 978-3-88377-404-6

Manfred Loimeier
J. M. Coetzee
287 Seiten, € 17,-
ISBN 978-3-88377-916-4

Doris Kolesch/
Gertrud Lehnert
Marguerite Duras
210 Seiten, € 14,25
ISBN 978-3-88377-527-2

Klaus Kreimeier
Nadine Gordimer
166 Seiten, € 13,25
ISBN 978-3-88377-390-2

Wolfgang Matz
Julien Green
179 Seiten, € 14,25
ISBN 978-3-88377-559-3

Hartmut Fähndrich
Nagib Machfus
170 Seiten, € 13,25
ISBN 978-3-88377-389-6

Hans-Jürgen Schmitt
Pablo Neruda
235 Seiten, € 21,-
ISBN 978-3-86916-018-4

Papa Samba Diop/Elisa Fuchs/
Heinz Hug/János Riesz
Ousmane Sembène und die
senegalesische Erzählliteratur
232 Seiten, € 14,75
ISBN 978-3-88377-488-6

Wilfried F. Schoeller
Jorge Semprún
252 Seiten, € 16,80
ISBN 978-3-88377-832-7

Alle 13 Bände der Reihe sind im Paket zum Vorteilspreis erhältlich
€ 120,-
ISBN 978-3-86916-224-9

etk

edition text + kritik

Levelingstraße 6a
81673 München

info@etk-muenchen.de
www.etk-muenchen.de

Die AutorInnen der Aktuellen Buchtipps in dieser Ausgabe:

Astrid Braun, Jahrgang 1958, studierte Germanistik und Romanistik. Sie war viele Jahre als Verlagsredakteurin, Literatur- und Kulturjournalistin tätig und ist seit 2005 Geschäftsführerin des Stuttgarter Schriftstellerhauses.

Carola Ebeling, geboren 1970, war nach ihrem Studium der Germanistik und Soziologie Redakteurin der Literaturzeitschriften *GrauZone* und *STINT*. Sie arbeitet in Hamburg als freie Kulturjournalistin, in der Programmgestaltung des Hamburger Literaturzentrums und ist freie Verlagsmitarbeiterin.

Irene Ferchl, Jahrgang 1954, lebt in Stuttgart als Kulturjournalistin, Autorin literarischer Reiseführer und Herausgeberin des *Literaturblatts für Baden-Württemberg*. Zuletzt erschien von ihr zusammen mit dem Fotografen Burkhard Riegels der Kalender »Schwarz auf Weiß« im Klöpfer & Meyer Verlag, 2012.

Hanna Hesse, Jahrgang 1984, studierte Germanistik und Geschichte in Freiburg i. Br. Derzeit promoviert sie an der Universität Heidelberg und ist freie Mitarbeiterin einer Literaturagentur.

Klaus Hübner, Jahrgang 1953, hat nach der Promotion in Germanistik als Dozent und für Verlage gearbeitet. Er lebt in München als Autor, Publizist und Literaturkritiker, ist Redakteur der Zeitschrift *Fachdienst Germanistik* und Sekretär des Adelbert-von-Chamisso-Preises der Robert Bosch Stiftung.

Rainer Moritz, 1958 in Heilbronn geboren, leitet seit 2005 das Literaturhaus Hamburg. In diesem Jahr erschienen von ihm eine Biografie über Richard Yates *Der fatale Glaube an das Glück* (DVA) sowie ein Buch über Lieblingssplätze und Persönlichkeiten in *Heilbronn und Umgebung* bei Geiner.

Beate Tröger, 1973 in Selb/Oberfranken geboren, studierte Germanistik, Anglistik und Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft in Erlangen und Berlin. Sie lebt heute in Frankfurt am Main und arbeitet als Literaturkritikerin vor allem für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und den *Freitag*.

Gabriele Weingartner ist 1948 in Edenkoben geboren und lebt als Kulturjournalistin, Literaturkritikerin und Schriftstellerin in Berlin. Im Herbst 2011 erschien ihr Roman *Villa Klestiel* im Limbus Verlag.

Impressum**Literaturblatt für Baden-Württemberg**

Themen, Tipps, Termine

erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken oder Institutionen erhältlich.

Das Literaturblatt kostet im Jahresabo € 19,80 (zuzügl. € 12,80 Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15. 11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion:

Irene Ferchl (verantwortlich)
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart
Tel. 0711/814 7283, Fax 814 74 67
info@literaturblatt.de

Redaktionsassistent:

Dr. Ute Harbusch

Termine für den Kalender:

Dieter Fuchs
termine@literaturblatt.de

Redaktionsbeirat:

Astrid Braun, Christine Brunner,
Dieter Durchdewald, Peter Jakobeit,
Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel,
Dr. Wolfgang Niess

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Gestaltung:

r² | röger & röttenbacher, Leonberg

Titel: Foto Isolde Ohlbaum

Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann

(verantwortlich)

Schilbachweg 8, 64287 Darmstadt

Tel. 06151/967 16 80, Fax 967 16 82

anzeigen@literaturblatt.de

www.kulturzeitschriften.net

Verlag: S. Hirzel Verlag

Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart

Tel. 0711/25 82-0, Fax 25 82-290

Geschäftsführung:

Dr. Christian Rotta

Dr. Klaus G. Brauer

Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel: S. Hirzel Verlag

Fritz Wagner

Tel. 0711/25 82-387, Fax 25 82-390

fwagner@hirzel.de

Druck: W. Kohlhammer Druckerei,

Augsburger Str. 722, 70329 Stuttgart

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 1/2013 mit den Terminen für Januar und Februar ist der 27. November.

www.literaturblatt.de

Diese Ausgabe enthält eine Beilage der Büchergilde Gutenberg, 60329 Frankfurt. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

TÜBINGEN

»Tafelrunde«. **Angelika Overath, Manfred Koch und Silvia Overath** kochen für ihre Freunde. Buchhandlung Gastl. 20 Uhr

7 fr

MARBACH A. N.

»Rudolf Alexander Schröder«. Hörporträt mit Walter Weber und Michael Augustin. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

SINDELFINGEN

»Schwäbische Juwelen«. Lesung mit **Gerhard Raff**. Buchhandlung Röhm. 20 Uhr

STUTTGART

»Sebastian Koch liest Theodor Heuss«. Buchwochen. 20 Uhr

STUTTGART

»Heimweh nach Freiheit. Resonanzen auf Hermann Hesse«.

Buchpräsentation mit **J. Ulrich Binggeli**. Buchwochen. 20.15 Uhr

8 sa

KARLSRUHE

»14. (Flüssige) Krimnacht«. Mit Ulrike Goetz und Rudolf Guckelsberger (Texte) sowie Johannes Scherer (Getränke, Moderation). Bücherschau. 20.15 Uhr

LUDWIGSBURG

»Literarisches Adventsmenü«. Mit Johannes Wördemann (Texte). Restaurant Alte Sonne. 19.30 Uhr (Anm. Schubart-Buchhandlung 07141 / 900 37)

10 mo

STUTTGART

»Das gute Buch«. Mit Sandra Richter und Denis Scheck. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

Poetik-Dozentur 2012: **Christoph Ransmayr** – »Unterwegs nach Babylon. Spielformen des Erzählens« [bis 16. 12.]. Neue Aula. 20.15 Uhr

11 di

FREIBURG I. BR.

»Aller Tage Abend«. Lesung mit **Jenny Erpenbeck**. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

RAVENSBURG

Literaturnobelpreisträgerin **Herta Müller** zu Gast bei Ravensburg. Konzerthaus. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Autorin im Gespräch«. **Annette Pehnt** zu Gast bei Wolfgang Niess. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART
Extrablatt: »Der Pirat und der Apotheker«. Mit **Sten Nadolny** und dem Illustrator Henning Wagenbreth. Literaturhaus. 20 Uhr

12 mi

WEINHEIM

»Der Große Schneidewind«. Lesung mit **Günter Schneidewind**. Villa Titiana. 19.30 Uhr

13 do

ROTTWEIL

Verabschiedung der Stadtschreiberin **Doris Wirth**.

Zimmertheater. 19.30 Uhr

STUTTGART

Junge deutsche Literatur (5): »Die Schüchternheit der Pflaume«. Lesung mit **Fee Katrin Kanzler**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

14 fr

STUTTGART

»Wein ist Poesie in Flaschen«. Ein poetischer Abend rund um den Wein. Buch & Plakat, Wagnerstr. 43. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Nektar und Ambrosia«. Eine literarisch-musikalische Reise mit Michael Speer, Anna Koktsidou u.a. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Text und Bild«. Essay und Gespräch mit **Jaroslav Rudiš** und **Hubert Sowa**. Literaturhaus. 20 Uhr

15 sa

STUTTGART

»Peter O. Chotjewitz zum 2. Todestag«. Texte – Filme – Musik. Waldheim Gaisburg. 19 Uhr

STUTTGART

»Das Leben ist (noch immer) keine Waldorfschule«. Lesung mit **Mischa-Sarim Verollet**. Merlin. 20.30 Uhr

17 mo

AALEN

»Der Russe ist einer, der Birken liebt«. Lesung mit **Olga Grjasnowa**. Hochschule. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Geheimsache Luther«. Buchpräsentation mit **Birte Jacobs**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr

STUTTGART

»LiteraTour«. Vorstellung von Neuerscheinungen mit Michael Krämer. WLB. 19.30 Uhr

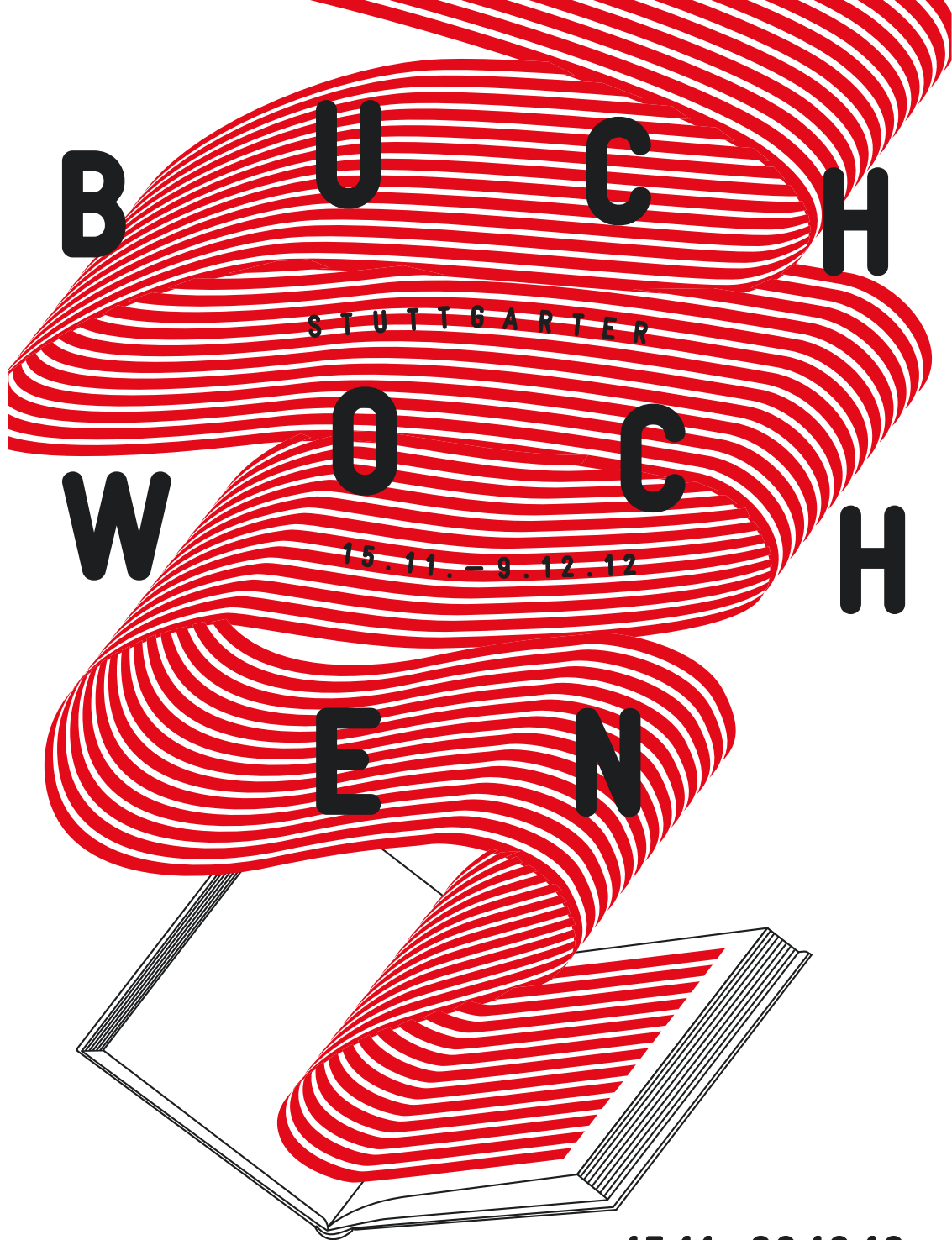
19 mi

FREIBURG I. BR.

394. Litera-Tour: »Leben wie Gott im Elsass – Deutsche Fantasien«. Lesung mit **Martin Graff**. Theater. 20 Uhr



Diese und noch viele andere Termine ausführlicher unter **www.kulturfinder-bw.de**



15.11.-09.12.12

www.buchwochen.de

Haus der Wirtschaft
Baden-Württemberg
Stuttgart, Willi-Bleicher-Str. 19
0711/123-3499, 10 bis 20 Uhr
Schwerpunkt: Genussvoll leben
Gastland: Schweiz



Börsenverein des Deutschen
Buchhandels, Landesverband
Baden-Württemberg e.V., und
Ministerium für Finanzen und
Wirtschaft Baden-Württemberg



Jetzt 100 Euro für Ärzte ohne Grenzen: Mit zwei limitierten Sondermodellen des Klassikers Tangente – einmal größer, einmal kleiner – unterstützt NOMOS Glashütte die medizinische Nothilfeorganisation. Je 1000 Mal gibt es die schlichten Uhren mit roter Zwölf, Manufakturwerk, Saphirglasboden und kleinem Hinweis auf Ärzte ohne Grenzen. Schön: Sie kosten dennoch nicht mehr als sonst. 1240 respektive 1360 Euro.

Diese NOMOS-Fachhändler helfen beim Helfen: Augsburg: Bauer & Bauer; Berlin: Christ KaDeWe, Lorenz; Bielefeld: Böckelmann; Bonn: Hild; Bremen: Meyer; Darmstadt: Techel; Dortmund: Rüschenbeck; Dresden: Leicht; Düsseldorf: Blome; Erfurt: Jasper; Hamburg: Becker; Koblenz: Hofacker; Köln: Berghoff, Kaufhold; Ludwigsburg: Hunke; Lübeck: Mahlberg; München: Bucherer, Fridrich, Kiefer; Münster: Freisfeld, Oeding-Erdel; Stuttgart: Niessing; Ulm: Scheuble. Überall: Wempe. www.nomos-store.com und www.nomos-glashuette.com